

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Verlagspreis Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Beitzelle für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermersdorf, Seifendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Altfain und Langwallerdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.



Neujahr 1917.



Von Alwin Römer.

Vom Turme dröhnt der Glocken Klang
In weit durchs Land getragnen Wogen,
Und füllt mit neuem Hoffnungsdrang
Das alte Herz, so oft betrogen:
Ein Jahr versank, voll Kampf und Krieg
Vom Nordmeer bis zum Tor des Südens;
Ein Jahr, umblüht vom deutschen Sieg,
Doch ungekrönt vom Kranz des Friedens!

Vernichtung drohend, ballt sich rings
Um Deutschland Wolke noch um Wolke,
Und mit dem Rätselblick der Sphinx
Zeigt sich die Zukunft jedem Volke.
Doch jenes nur, das frei von Neid
Und Schuld sich ehrlich darf bekennen,
Wird eine ferne bessere Zeit
Als Edelvolk voll Ehrfurcht nennen!

Die finstren Schürer, die der Welt
Entrissen raub des Friedens Segen,
Gehn, wenn der letzte Würfel fällt,
Der eignen Völker Zorn entgegen! — —
Du neues Jahr, führ' bald herauf
Den Tag, da ringsum Friedensglocken
Hell unter jedem Kirchturmknauf
Ihr selig Lied ins Land frohlocken!

Laß deines Himmels lichten Dom
Der leiderlösten Menschheit blauen,
In deiner Quellen Silberstrom
Nur dankbewegte Augen schauen;
Laß deines Lenzes Blütenpracht
Daheim die deutschen Sieger grüßen;
Den Rosenduft der Sommernacht,
Vom Schwert entgürtet, sie genießen!

... Sonst stiegen Wünsche ohne Zahl
Empor zu dir beim Glockenklingen ...
Heut braust ein Wunsch viel tausend mal,
Ein einz'ger Wunsch auf Sehnsuchtschwingen
Entgegen dir, du neues Jahr,
Das Gottes Weisheit uns beschieden:
Bring' uns die Zeit, die einstmals war,
Bring' unsrer Erdenwelt den Frieden! ...

(Nachdruck verboten.)

Der Weltkrieg 1914/17.

Wir sprachen zuerst vom Weltkrieg 1914. Dann mußten wir ihn Weltkrieg 1914/15 nennen; dann mußten wir diese Kennzeichnung auf 1914/16 erweitern, und heute sprechen wir zum ersten Mal die inhaltsschweren, verhängnisvollen Worte aus: Der Weltkrieg 1914/17.

Wir müssen uns an dies Wort erst gewöhnen. Noch klingt es uns neu, aber es wird uns bald vertraut sein, vertraut wie die Worte siebenjähriger und dreißigjähriger Krieg, wobei uns dann gleich zum Bewußtsein kommt, daß unser Vaterland unter der Kriegsfurie schon viel länger und viel schwerer gelitten hat als jetzt, wo sich dieser Vernichtungskrieg glücklichweise nicht auf unserem teuren Heimatboden, sondern auf fremder Erde abspielt — dank der Tapferkeit unserer heldenmütigen Truppen.

Ihnen danken wir es, wenn wir heute mit tiefinnerer Befriedigung, mit hoffnungsvollem Vertrauen die Bilanz des Kriegsjahres 1916 ziehen können. In Ost und West halten wir zäh die Faustpfänder fest, die wir errungen haben. Der Versuch der Franzosen, Engländer und Russen, sie uns zu entreißen, ist unter den schwersten Opfern gescheitert. Die gewaltige Sommeschlacht, von der die Entente die Entscheidung erhoffte, hat mit einem vollen Siege der deutschen Waffen geendet, und ebenso ist der immer wieder erneuerte Ansturm der Heere des Zaren unter den furchtbarsten Verlusten zusammengesunken. Ja, was uns zum Verderben gereichen, was nach der Versicherung der feindlichen Presse unseren Untergang besiegeln sollte, hat sich zu unserem Besten gewendet. Was zur

Katastrophe für uns werden sollte, nämlich der Beitritt der wortbrüchigen Rumänen zur Koalition unserer Gegner, ist sogar nach dem Zeugnis der englischen Blätter zur Katastrophe für den Vierverband geworden.

Auf das Jahr 1916 hatten die Diplomaten der Weltkriegs-G. m. b. H. die immer ungeduldiger werdenden Nationen vertröstet, und heute müssen sogar unsere Gegner zugeben, daß wir besser dastehen als vor Jahresfrist. Auf allen Kriegsschauplätzen hat sich der Erfolg an unsere Fahnen geheftet, und der Siegeslauf auf dem Balkan wird immer als eine der Großtaten der Kriegsgeschichte gerühmt werden. Sieg zu Lande wie zur See. In der Schlacht am Skagerrak hat unsere, von England so geringschäßig behandelte Flotte die gewaltige britische Armada derart aufs Haupt geschlagen, daß sie sich seitdem feige in ihre Rattenlöcher verkriecht, und unsere Unterseeboote bilden den Schrecken des perfiden Albions, das jetzt in banger Sorge vor dem Gespenst der Aushungerung zittert, welches es uns an die Wand gemalt hatte.

Wahrlich, wir haben allen Grund, mit Befriedigung auf das Jahr 1916 zurückzublicken und mit voller Zuversicht dem Jahre 1917 entgegenzublicken. Mit unserem Hindenburg sprechen wir: „Was die Entente 1915 nicht erreichte, 1916 nicht fertig brachte, nämlich Deutschland zu zerschmettern, soll also 1917 bewerkstelligt werden. Laßt sie nur kommen; wir werden sehen, und sie werden sehen.“ Und doch liegt uns die Absicht fern, sie zu zerschmettern; nicht wir, sondern unsere Gegner haben dies Stichwort ausgegeben. Daß wir dergleichen

Ziele nicht verfolgen, haben wir durch unser großmütiges Friedensangebot, das dem Stärkebewußtsein des Siegers entsprang, hinreichend bewiesen. Aber wir sind, um mit dem Kanzler zu sprechen, nicht nur zum Frieden bereit, sondern auch zum Kampf entschlossen. Und so soll, da unsere Gegner ihre Niederlage nicht eingestehen, die Brücke, die wir ihnen bauten, nicht betreten wollen, der Kampf weitergehen bis zum Ziel, das uns gestellt ist: bis zu dem siegreichen Frieden, bis zu dem Frieden, wie wir ihn brauchen, um Deutschlands Gegenwart und Zukunft zu sichern, bis zu dem Frieden, der uns für die schweren Opfer, die wir brachten, voll entschädigen soll und den wir uns selbst erkämpfen müssen.

Und erkämpfen werden, dessen sind wir gewiß. Mit dieser unerschütterlichen Zuversicht wollen wir in das Jahr 1917 hinübergehen, hoffend, daß es uns das erfüllen wird, was 70 Millionen Deutsche einmütig von ihm ersehnen: Sieg und Frieden! Die herrlichen Worte, welche der Deutsche Kaiser in seinem Neujahrserlaß vom 31. Dezember 1915 dem einigen Volk in Waffen zurief, sollen uns auch für das Jahr 1917 als Leitstern dienen:

Die Pläne unserer Gegner werden nicht gelingen. An dem Geist und dem Willen, der Heer und Heimat unerschütterlich eint, werden sie zu scheitern werden: dem Geist der Pflichterfüllung für das Vaterland bis zum letzten Atemzug und dem Willen zum Siege. So schreiten wir in das neue Jahr, vorwärts mit Gott zum Schutz der Heimat und für Deutschlands Größe!

Von den Fronten.

Westen.

Das französische Oberkommando.

Wie der „Matin“ berichtet, ist das französische Oberkommando nunmehr endgültig wie folgt organisiert: An der Spitze befindet sich das Kriegskomitee, bestehend aus dem Ministerpräsidenten, dem Kriegsminister, Marine-, Waffen- und Finanzminister. Der Kriegsrat berät unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik. Der Kriegsminister ist beauftragt, den in Frage kommenden Ministern und den kommandierenden Generälen die vom Kriegskomitee getroffenen Entscheidungen mitzuteilen, wie den nötigen Zusammenhang in ihrer Ausführung zu bewachen. Außerdem läßt er unter seiner Leitung für die Vorbereitung und den Unterhalt betreffende Fragen besprechen und darüber berichten. Es gibt zwei kommandierende Generäle: General Rivelle ist Oberkommandierender der Nord- und Nordostarmee, er wahrt außerdem die Verbindung mit den verbündeten Generalstäben. General Sarraill ist Oberkommandierender der Ostarmee.

Mehr Engländer an der Sommerfront

Bei der Besprechung der Nachricht, daß die Engländer weitere Strecken der französischen Sommerfront übernommen haben, sagt die „Westminster Gazette“: Die Nachricht wird in England willkommen geheißen werden und wird, so hoffen wir, in Deutschland entsprechende Entmutigung hervorrufen. Es ist der beste Beweis, daß wir immer noch genügend Reserven an Mannschaften und Munition haben und auch den Willen, sie zu gebrauchen. Die Entlastung, die wir unserem Verbündeten geben, wird Frankreich instand setzen, weitere Mannschaften an anderen Frontteilen zusammenzuführen, wo vielleicht wichtige Kämpfe sich abspielen werden.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

Wien, 29. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich und nördlich von Rimnicul-Sarat drängte die Armee des Generals von Falkenhayn den Feind von Stellung zu Stellung zurück. Im Hochgebirge nordwestlich der genannten Stadt wurde er durch die österreichisch-ungarischen und bayerischen Truppen des Generals Krafft von Dellmensingen erneut gewonnen. Die zu diesen gehörende Kampfgruppe des Feldmarschallleutnants Ludwig Goldinger steht vor Debnice im Kampf. Auch der Südflügel der vom Generaloberst Erzherzog Josef befehligten Heeresfront hat sich dem Angriff angeschlossen. Österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte entrißen dem Feinde im oberen Zabala-Naraja- und Putna-Tal eine Reihe stark ausgebauter Stellungen und erfüllten bei Sarja, nordöstlich von Soos-Menyö, feindliche Linien. Der Feind ließ bei den gestrigen Kämpfen in der Walachei und im Gebirge westlich von Fociani 3000 Gefangene, 6 Geschütze und über 20 Maschinengewehre in unserer Hand. Weiter nördlich keine Kämpfe von Bedeutung.

Ein österreichisch-ungarisches Flugzeug-Geschwader belegte am 27. d. Mts. den von feindlichen Truppen stark besetzten Bahnhof von Orszel mit Bomben. Mehrere Gebäude gerieten in Brand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karst-Hochfläche war das italienische Artilleriefeuer gestern lebhafter, als in den vergangenen Tagen. Im Vipava-Tal schoß einer unserer Kampfflieger ein feindliches Flugzeug ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Südosten.

Der Russenrückzug aus der Nord-Dobruđa.

„Deftlj Bistok“ meldet aus Keni, daß man dort bereits ganz deutlich den Donner der Geschütze vernimmt. Die russischen Truppen haben über drei Pontonbrücken den Rückzug auf das bessarabische Donau-Ufer angetreten. Aus Keni und Ismail reisten die wohlhabenden Einwohner nach Moskau ab. Der Gouverneur Woronowitsch ermahnte die Bevölkerung zur Ruhe, da für Keni noch keine direkte Gefahr vorliege. Der Kriegshafen Galaz ist von der rumänischen Flotte geräumt worden. Sie hat sich in den Silla-Arm zurückgezogen.

Schwedische Würdigung des Sieges in der Walachei.

Stockholm, 29. Dezember. Zu dem neuen Siege der Mittelmächte in Rumänien schreibt Stockholms „Dagblad“: Die größte Bedeutung der jetzigen Kämpfe, besonders in der Walachei, liegt darin, daß sie den zum Entsatz Rumäniens gesandten russischen Truppen gelte, auf die man die Hoffnung auf Wendung der Kriegslage gesetzt hat. Jetzt sind sie im Feuer gewesen, und daß sie nicht unbedeutend waren und keineswegs in unwortelhaften Stellungen standen, geht deutlich aus den Heeresberichten hervor, die von erbittertem Widerstande und stark ausgebauten Stellungen sprechen. Schon

die von den Verbündeten angegebene Gefangenenzahl von über 10 000 beweist den Umfang des Sieges.

Der Krieg zur See.

Der bedeutendste russische Ostseehafen unter deutscher Minensperre.

Der bedeutendste Hafen Rußlands in der Ostsee, Nowmo in Finnland, ist, wie das Stockholmer „Aftonbladet“ meldet, durch deutsche Kriegsschiffe in der Nacht auf Freitag der vorigen Woche mit Minen belegt worden. In der nördlichen Einfahrt wurden am vorigen Freitag fünf Minen aufgestellt. Man glaubte ursprünglich, nur diese nördliche Einfahrt sei mit Minen belegt, als aber am Sonntag ein schwedisches Schiff „Frigger“ durch die nördliche Einfahrt ausfahren wollte, trieb es auf eine in dieser Einfahrt verankerte Mine und sank. So ist Nowmo jetzt für die Schifffahrt geschlossen.

Verluste der feindlichen Handelsflotte

Berlin, 29. Dezember. (Amtlich.) Im November sind 198 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 314 500 Brutto-Register-Tonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen. Davon sind 244 500 Tonnen englisch. Außerdem sind 53 neutrale Handelsfahrzeuge mit 94 000 Brutto-Register-Tonnen wegen Beschränkung von Waren zum Feinde verurteilt worden. Das Monatsergebnis beträgt also insgesamt 408 500 Tonnen. Seit Kriegsbeginn sind damit durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte 3 638 500 Tonnen feindlichen Handelsfahrzeugs verloren gegangen, davon sind 2 794 500 Tonnen englisch.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die im November versenkte Menge feindlicher Handelschiffe weist die größte bisher erreichte Ziffer auf, 211 Schiffe mit einem Tonnagevolumen, das gleich ist der Tragfähigkeit von 33 000 Eisenbahnwagen, das sind 666 Güterzüge, zu je 50 Wagen. Aneinandergeschoben würden diese Güterzüge eine Gleisstrecke von mehr als 200 Kilometer, also etwa von Berlin nach Görlitz, einnehmen. Seit Beginn des Krieges sind rund 3 638 500 Tonnen feindlicher Tonnage versenkt worden, das würden 300 000 Eisenbahnwagen auf der Strecke Hamburg-Berlin-Bredersburg ausmachen. Die seit Beginn des Krieges versenkten feindlichen Handelschiffe sind gleich 67 Prozent des Bestandes der deutschen Handelsflotte bei Beginn des Krieges. Der Verlust der Engländer im besonderen ist gleich dem Bestande der Handelsflotten Italiens und Japans zusammen vor dem Kriege, also noch eine halbe Million Tonnen mehr als der Bestand der französischen Handelsflotte zu jener Zeit.

Verient.

London, 29. Dezember. („Kloyds.“) Der englische Dampfer „Cepewood“ (599 Brutto-Register-Tonnen) und der norwegische Dampfer „Iba“ sind versenkt worden.

Beschleunigter Schiffsbau in England.

London, 29. Dezember. (Newer.) Ein Konstruktionskomitee Sachverständiger ist ihm zur Seite gestellt. Ihre Aufgabe ist, die Vollendung der im Bau befindlichen Schiffe zu beschleunigen, und die Ausführung eines neuen Bauprogramms von Handelschiffen.

Ein englischer Dampfer verbrannt.

„Secolo“ meldet aus Kairo: An Bord eines großen englischen Schiffes brach ein Brand aus, der trotz der Hilfeleistung herbeigeeilter Schiffe nicht gelöscht werden konnte. Das Schiff wurde fast vollständig zerstört; 21 Eingeborene wurden schwer verwundet, 30 verbrannten.

Eine gemeinsame Note der Nordmächte.

Kopenhagen, 29. Dezember. Die dänische, norwegische und schwedische Regierung haben nach gegenseitigen Verhandlungen ihren Gesandtschaften Auftrag erteilt, den Regierungen der kriegführenden Länder Notizen zu überreichen, in denen die drei Regierungen im Anschluß an die Note des Präsidenten Wilson bezüglich der Schritte zur Förderung eines dauernden Friedens erklären, daß sie es als eine Vernachlässigung ihrer Pflichten gegen ihre eigenen Völker und die ganze Menschheit betrachten würden, falls sie nicht die wärmste Sympathie für alle Bestrebungen ausdrücken, welche dazu beitragen könnten, den moralischen und materiellen Leiden und Verlusten, die in stetig steigendem Maße die Folgen des Krieges sind, ein Ende zu machen. Die drei Regierungen sprechen die Hoffnung aus, daß die Initiative des Präsidenten Wilson zu einem Ergebnis führen möge, das der erhabenen Gesinnung, die ihm geleitet habe, würdig sei.

Blätterstimmen.

Berlin, 30. Dezember. (Nicht amtlich.) Das „Berl. Tageblatt“ schreibt: Durch die Tatsache, daß nicht drei verschiedene Noten abgefaßt wurden, sondern ein gemeinsamer Text vereinbart worden ist, soll die volle Uebereinstimmung, die zwischen den drei skandinavischen Staaten besteht, dargelegt werden. Im Ton unterscheidet sich die Note naturgemäß etwas von der des schweizerischen Bundesrates, die ein tief eindringendes Zeugnis der schwierigen Situation war, in welche die Schweiz sich seit Beginn des Krieges verwickelt sieht. Die der schweizerische Bundesrat seine Note ausdrücklich als eine Unterstützung der Initiative Wilsons bezeichnet hat, so geben auch die skandinavischen Regierungen ihrer Note diesen Charakter. In Deutschland wird niemand

etwas anderes empfinden, als Dank und Anerkennung für alle diejenigen, die mithelfen wollen, den Frieden wiederherzustellen.

Zu den englischen Blätterstimmen, nach denen Wilson jetzt nicht mehr wisse, was er tun solle, und daß er ernsthaft besorgt sei, daß er zum Kriegsführen gezwungen sein würde, statt die Rolle eines Friedensstifters zu spielen, sagt der „Berliner Sozialanzeiger“, daß von dem Notenwechsel nicht viel mehr zu erwarten ist, liegt auf der Hand. Ob sonst etwas Wahres an der englischen Stimmungsmache ist, bleibt abzuwarten.

Aus einem Kopenhagener Zeitungsartikel.

Kopenhagen, 28. Dezember. „Politiken“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der Friedensmöglichkeit und sagt, mit jedem Tage, der dahingehe, ohne daß das deutsche Friedensangebot direkt zurückgewiesen wird, wachse die Möglichkeit des Friedens. Das Blatt erblickt auch ein gutes Zeichen darin, daß die Alliierten das deutsche Friedensangebot noch nicht offiziell beantwortet haben und nennt als Symptom von noch größerer Bedeutung den Beschluß der englischen Regierung, eine Reichskonferenz einzuberufen. Es schließt mit folgenden Ausführungen: Natürlich werden bis zum Eintreffen der Kolonialminister in London verschiedene Wochen vergehen, es denkt aber niemand mehr an einen schnellen Abschluß des Weltkrieges. Wonach man gegenwärtig spürt, das sind die Friedensangehen in allen kriegführenden Ländern. Täglich werden die Friedenszeichen deutlicher sichtbar, am wenigsten in Rußland, von dem man im großen und ganzen während des Krieges wenig erfahren hat und von dem gegenwärtig nichts anderes vorliegt, als scharfe offizielle abweisende Auslassungen. Ob die Haltung Rußlands ein wirkliches Hindernis für die Friedensbestrebungen bedeutet, wird gegenwärtig schwer zu sagen sein. Wir glauben, daß die Bestrebungen, wie wir schon früher erklärt haben, in einem solchen Maße wachsen werden, daß sie nicht mehr unterdrückt werden können, selbst wenn möglicherweise noch einige Zeit verstreichen wird, ehe sie zu einem Ergebnis führen.

Beim Zaren.

Dem „S.-A.“ wird aus Kopenhagen, 28. Dezember, gemeldet: Im russischen Hauptquartier studen gegenwärtig unausgesetzt Beratungen statt, die schon wegen der täglich wachsenden Zahl der hinzugezogenen Persönlichkeiten die größte Beachtung verdienen. Am Freitag trafen Salomon und Stürmer dort ein, am Sonnabend, durch Eisenbahnunfälle bis dahin aufgehalten, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, in den nächsten Tagen folgten die früheren Minister Kokowzew und Goremykin, und die gegenwärtigen Leiter der russischen Politik, Trepow und Protopow, befinden sich mit ganz kurzen Unterbrechungen unausgesetzt im Hauptquartier. Auch hier angeblich an einem schweren Nervenleiden dar-niederliegende Protopow ist angefaßt der heranwachsenden großen Ereignisse plötzlich genesen. Die Zeitungen berichten von ununterbrochenen Konferenzen vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Der Zar soll alle Minister mehrmals täglich empfangen; von den Gesandten der verbündeten Mächte hat er Buchanan dreimal in einer Woche empfangen, Falckologue und Marquis Carlotti zweimal. Von einer Persönlichkeit, deren Zuverlässigkeit und gute Informationen sich bisher stets bewährt haben, erfahre ich hierzu folgendes: Der Beratungskommission liegt nahe genug. Es handelt sich um das Friedensproblem, dessen Anknüpfung auch durch Präsident Wilson in den russischen Regierungskreisen außerordentliche Nervosität hervorrief. Charakteristisch für das völlige Schwanken der Regierungskreise ist die Tatsache, daß die Nachricht von dem Schritte Wilsons drei volle Tage lang von der Zensur streng geheimgehalten wurde, weil die amtlichen Stellen außerstande waren, Kommentare dazu zu geben. Diese Konfliktigkeit der Regierungskreise wird von dem steigenden Argwohn erzeugt, mit dem die Haltung Englands betrachtet wird, und von dem deutlich hervortretenden Verdacht, daß die Verbündeten von ihm auf die tiefste Ebene gedrängt worden seien. Es wird jedoch angenommen, daß es einstweilen gelingen wird, die Zweifel an Englands Loyalität zu zerstreuen. Die Deffektivität durchdringt hier jedoch immer mehr der Gedanke, daß England seine eigenen Interessen erheblich über die der Verbündeten stellt.

Duma und Friedensfrage.

Kopenhagen, 29. Dezember. Die Duma beschloß laut Petersburger Blättern, weil die Friedensfrage eine greifbare Gestalt annehme, eine Reihe Abgeordneter in das neutrale und verbündete Ausland zu entsenden, um die Meinungen anzuhören, welche in den verschiedenen Ländern über die Friedensfrage herrschen.

Drei deutsche Offiziere von den Russen auf chinesischem Boden erschossen.

Berlin, 29. Dezember. Nach einem Bericht des kaiserlichen Gesandten in Peking an das auswärtige Amt sind drei aus russischer Kriegsgefangenschaft in Torohkossawel nach Urga entkommene deutsche Offiziere: Max Graeff, Rittmeister im Husaren-Regiment König Humbert Nr. 13, Ludwig von Berner, Oberleutnant im Jägerregiment zu Pferde Nr. 13 und Hans Hoffmeister, Leutnant d. R. im badischen Leib-Dräger-Regiment Nr. 20, trotz chinesischer Eskorte von russischen Soldaten verfolgt und bei dem Orle Taolin in der äußeren Mongolei nahe der Grenze der inneren Mongolei erschossen worden. Einzelheiten fehlen. Der chinesische Resident in Urga hat bei dem russischen Konsul Protest eingelegt. Der Protest ist ihm mit der Erklärung zurückgegeben worden, daß er sich um chinesi-

sche Interessen in der armeren Mongolei zu kümmern habe. Deutsche Kriegsgefangene gingen ihn nichts an. Der kaiserliche Gesandte hat gegen diesen russischen Völkerverstoß, der eine trasse Verletzung der chinesischen Neutralität bedeutet, scharfe Verwahrung eingelegt.

Wie englische Soldaten ihre toten Offiziere bestehlen.

W.B. Rotterdam, 29. Dezember. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ enthält einen Bericht aus dem englischen Unterhaus vom Donnerstag. Nach diesem klagte Generalmajor Sir Charles Hunter über zahlreiche Diebstähle, die an gefallenen englischen Offizieren begangen worden seien. In fast allen Fällen, wo die Ausrüstung nach England zurückgeschickt worden ist, waren sämtliche Wertgegenstände gestohlen. Der Redner hat hunderte von Briefen von Eltern erhalten, die über solche Diebstähle klagten, auch Generale hätten ihm darüber geschrieben. Ein General schreibt, daß in 75 Fällen die Leichen der Offiziere vollständig der Wertgegenstände beraubt waren. Das muß durch unsere eigenen Leute geschehen sein, sagte er. Mein Blut kocht noch, wenn ich an meine toten Offiziere denke. Alles war von ihnen weggenommen! Helmschutzhelme, Hüften, Geld und Schmuckgegenstände. Die Leichen waren keinen Augenblick in den Händen der Türken gewesen. Kann man einen deutlicheren Beweis verlangen, daß unsere eigenen Leute diesen Raub begehen? Die Diebstähle scheinen zwischen der Zeit vorgekommen zu sein, wo die Offiziere in der Feuerlinie getroffen waren, und der Zeit, wo sie das Hospital hinter der Front erreichten.

Erleichterung für die Feststellung des Warenumsatztempels.

Aus Geschäftskreisen ist darüber geklagt worden, daß sie gerade jetzt in der Kriegszeit neben dem Warenumsatz für das vierte Vierteljahr des Kalenderjahres 1918 lediglich zum Zwecke der Berechnung der bei dem Warenumsatztempel des nächsten Jahres zu leistenden Abschlagszahlungen auch den Umsatz für das ganze Kalenderjahr 1918 feststellen sollen. Es ist nun seitens des Finanzministeriums erlaubt worden, daß in der Anwendung zur Entrichtung des Warenumsatztempels von der genauen Angabe des Jahresumsatzes für 1918 abgesehen wird, wenn der Jahresumsatz ungewißheit 200 000 Mk. nicht übersteigt, Abschlagszahlungen also nicht zu leisten sind. In Fällen dieser Art soll daher die Angabe genügen, daß der Gesamtbetrag der Zahlungen (Einforderungen) des Kalenderjahres 1918 sich auf nicht mehr als 200 000 Mk. beläuft. Soweit diese Voraussetzung nicht zutrifft, darf der Umsatz für das Jahr 1918 auf Grund gewissermaßen Schätzung angegeben werden, wenn glaubhaft gemacht wird, daß die genaue Feststellung unverhältnismäßige Arbeit verursachen würde; in diesem Falle muß die Anmeldung ersehen lassen, daß die Angabe des Jahresbetrages auf Schätzung beruht.

Portugals „Krieg“.

Die mein Londoner Gewährsmann aus zuverlässiger Quelle erfährt, droht in Portugal ein Generalkrieg, der insofern eine politische Ursache hat, als er sich gegen die Berggewaltigungen richtet, die die Regierung gegen die Arbeiterchaft verübt. In den Hafenstädten, wo verschärfter Belagerungszustand besteht, herrschen anarchoische Zustände. Die Unsicherheit nimmt in erschreckender Weise zu, sodas viele vornehme Familien nach Spanien überfiedeln. Fälle von Sabotage kommen täglich vor.

Die Munitionserzeugung für die Allierten ist auf Grund dieser unsicheren Zustände wieder eingestellt worden. Die von der französischen Presse gemachten Angaben über die portugiesische Truppenhilfe sind stark übertrieben. Seit September befinden sich zwei Regimenter in Frankreich. Im November sind 1100 Mann nach Saloniki transportiert worden. Anfang Dezember sind noch 4000 Mann nach Frankreich gegangen, und bis zum Frühjahr wird Portugal höchstens 18—20 000 Mann aufgebracht haben. Die Soldaten desertieren zu Tausenden nach Spanien und überseeischen Ländern. Die Reden der Minister und Generale haben nur den Zweck der Stimmungsmache, vor allem aber, damit England sich endlich herbeiläßt, die finanzielle Not der portugiesischen Regierung zu lindern. Portugiesische Politiker bestätigen, daß die Minister in den Klubs ihr Verhalten ausgeprochen hätten, daß Portugal für die Teilnahme an Kriegen von den Verbandsmächten nicht die geringste Vergütung bekommen habe. Mit anderen Worten: die portugiesischen Minister warten bis heute noch vergeblich auf die Millionen, die ihre Kollegen Benizelos, Bratiano, Sonnino und andere erhielten.

Letzte Nachrichten.

Bernhard Scholz f.

Wie aus München gemeldet wird, ist dort her ausgezeichnete Tonkünstler und Dirigent Bernhard Scholz, der als Leiter des Breslauer Orchestervereins in den Jahren von 1871—1883 in Breslau und Schloffen un- vergessen geblieben ist, im Alter von 81 Jahren gestorben.

Auszeichnung.

W.B. Dresden, 29. Dezember. Der König hat heute dem Generalfeldmarschall von Hindenburg das Großkreuz des Militär-St. Heinrich-Ordens verliehen. Gleichzeitig wurde General der Infanterie Lubendorff mit dem Großkreuz des Albrechtsordens mit goldenen Sternen und Schwertern ausgezeichnet.

Die Krönungskronung in Budapest.

Budapest, 30. Dezember. (Meldung des Ung. Tel.-Korr.-Bureaus.) In alter Pracht und Herrlichkeit hat heute die feierliche Krönung des Kaiser-Königs Carl IV. und der Kaiserin-Königin Zita stattgefunden.

W.B. Budapest, 30. Dezember. (Ungarisches Korr.-Bureau.) Das Wetter war am Krönungstage, nachdem in der Nacht leichter Regen gefallen war, etwas feucht. Der Himmel war hell und freundlich. Die Farbenpracht des Strahenschmuckes, die Uniformen und Gallatrachten der Bannerherren, Magnaten und Diplomaten und der sonstigen Würdenträger und die Festgewänder ihrer Damen kamen voll zur Geltung. Die Kettenbrücke nach Ofen, die den eigentlichen Schauplatz des feierlichen Aktes bildete, war mit Tannenzweigen und Immergrün festlich geschmückt. In unaufhörlichem Strom zog das mit Zubehörlarten versehene Publikum von den frühesten Morgenstunden an über die Brücke, um hinter dem Militär-Spazier Auffstellung zu nehmen und dem glänzenden Schauspiel zu harren. Die Stimmung war freudig bewegt, der Beifall, der den Krönungszug begrüßte, überwältigend.

Das Krönungsgeschenk des Königspaares.

W.B. Budapest, 29. Dezember. König Carl und Königin Zita werden als Krönungsgeschenk je 50 000 Goldstücke zum Wiederaufbau der vom Feinde verwüsteten Teile Siebenbürgens spenden.

Zivildienstpflicht in Frankreich.

W.B. Paris, 29. Dezember. Senator Henry Ben- venger brachte einen Gesetzesentwurf ein, durch den die Zivil-Mobilisierung eingeführt und die nationale Ar-

beitskraft in Frankreich und in den Kolonien organisiert werden soll. Die Zivil-Mobilisierung soll alle Männer zwischen 17 und 60 Jahren umfassen.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Seeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 30. Dezember, vor- mittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nordwestlich von Lille an der Somme — vornehm- lich auf dem Nordufer — und in einzelnen Abschnitten der Aisnefront nahm zeitweilig das Feuer zu. Mehr- fach wurden Vorstöße englischer und französischer Pa- trouillen abgewiesen.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Auf dem linken Maasufer führten die Franzosen gegen die von uns gewonnenen neuen Linien am „Toten Mann“ im Laufe des Tages mehrere durch starke Feuerwellen eingeleitete Angriffe, die sämtlich abge- wiesen wurden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei ungünstiger Witterung die gewöhnliche Graben- kampftätigkeit.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In den verschneiten Waldkarpaten erfolgreiche Pa- trouillengänge deutscher Jäger.

In siebenbürgischen Grenzgebirge drangen deutsche und österreichisch-ungarische Angriffsgruppen trotz har- tennächtigen Widerstandes in verschanzte Stellungen, und trotz starker Gegenstöße, bei denen der Russe 10 Offi- ziere, 650 Mann und 7 Maschinengewehre in unserer Hand ließ, weiter vorwärts.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unsere unermüdblichen Truppen folgen dem auf der ganzen Front zwischen Gebirge und Donau weichen- den Gegner. Sie stehen in fortwährendem Kampfe in der Gegend nordöstlich Bizirul—Sutefin (am Buzant)—Slobozia (halbwegs Rumnical—Sarai—Plaginet).

Mazedonische Front. Nur kleine Gefechte von Streifabteilungen in der Struma-Ebene.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

Wettervorhersage für den 31. Dezember. Veränderlich mit Niederschlägen, mtlb.

Eichhorn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittlung des An- und Vorkaufs von

Kriegsanleihe

und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigat Uebernahme von Vermögensverwaltungs. Krieges, insbesondere v. solchen Personen, die infolge d. Krieges verhandelt sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Uebernahme des Amtes als Testamentvollstrecker. Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Wir suchen zu sofortigem Antritt für unser Montagebüro zur Führung von Lohnbüchern, Werkstattlisten und sonstigen schriftlichen und anderen Büroarbeiten einen kriegsbeschädigten, zuverlässig arbeitenden

Bürogehilfen

mit guter Handschrift, Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehalts- ansprüchen und Angabe des Tages des Eintrittes zu richten an Niederösterreichische Elektrizitäts- u. Kleinbahn-Rollen-Gesellschaft Waldenburg i. Schlesien.

Laternenwärter

für die Altstadt gesucht. Mel- dungen im

Schmiede, Schlosser, Stellmacher u. Tischler

(auch Hilfsdienstpflichtige und Kriegsverletzte) für sofort gesucht. Max Viehl, Wagenfabrik, Waldenburg.

Starker Pferdeburche

zu Neujahr gesucht. Gutsbesitzer Walter, Salzbrunn, Auenstraße 30.

Ein tüchtiger Kutcher

zum Sangholzhahren wird bei hohem Lohn zu sofortigem Antritt gesucht. Zimmer & Rösner, Baugeschäft, Neuzendorf.

Kräftiger Kutcher

zum sofortigen Antritt gesucht. C. H. Niesel, Expeditionsgesell., Neu-Salzbrunn.

Einen starken Jungen

sucht für bald Ringel, Gutsbesitzer, Weißstein.

Fräulein

mit Buchf. vertraut kann sofort eintreten (Zel., welche die Jakob- sche Privat-Handelschule besuchte, wird bevorzugt). Off. erb. unt. G. 133 an die Expedition d. Bl.

Wegen Erkrankung der bis- herigen Pflegerin wird mög- lichst sofort für ältere, kranke Frau

alleinstehende Frau (evgl.) zur Führung des H. Haus- halts und zur Pflege gesucht. Mel- dungen Freiburger Str. 15a, II.

Ausgilstfrau

welches melken kann, nicht „Schillerbaude“, Waldenburg.

Geübte Stickerinnen

und die es lernen wollen, können sich melden. E. Rohner, Freiburger Str. 12.

Eine ältere Frau,

welche besonders im Kochen Bescheid weiß, sofort als Wirt- schafterin gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Kräftiges Bedienungsmädchen

sucht für bald Frau Lehrer Jaekel, Auenstr. 32 I.

Ein Bedienungsmädchen wird

gesucht Hohstraße 10, I.

Schöne 3-Zimmer- Wohnung

mit allen Bequemlichkeiten wegen Todesfalles sofort zu vermieten. Beamten-Wohnungsverein, Hermannplatz 2, III r.

Schöne Werkstelle, für jedes

Handwerk passend, mit Woh- nung Neujahr zu beziehen Sonnenplatz 5, 1 Tr.

2 Wohnungen,

2 und 2-3 Stuben, Küche, Kab. u. Entree, elektr. Licht und Gas, Vorderh., per sofort od. später zu vermieten Hermannstr. 27. Bitner.

Eine Wohnung

mit 5 Zimmern, Küche, Bad, Balkon, Loggia, Beigelaß, Warm- wasserheizung, elektr. u. Gasan- schluß, Fürstensteiner Straße Nr. 19 (Nehäuserplatz) 3. Stock; eine desgl. mit 4 Zimmern, Küche, Balkon, Beigelaß, Warmwasser- heizung, elektr. und Gasanlage, im 4. Stock, ab 1. April 1917 zu vermieten. Näheres Schloß Waldenburg, Zimmer Nr. 44.

Freundliche Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Entree, Bad, in der 2. Etage gelegen, per bald oder später zu vermieten. P. Heinze, Hermannstraße 7.

3 Zimmer, Küche, Entree, mit

Badeeinrichtung, bald zu ver- mieten Hermannstraße 20.

2 Stuben und Küche, 1 Tr.,

Hinterhaus, Neujahr zu be- ziehen Sonnenplatz 5, 1 Tr.

2 Zimmer u. Küche in besserem

Hause zum 1. April gesucht von ruhigen Mietern. Aner- bietungen mit Preis an die Exp. erb.

2 Stuben, Küche, Entree, sowie

1 Stube u. Küche 1. April zu beziehen Barbarastraße 3.

3 Zimmer, Küche, Entree u. 1

Zimmer u. Küche bald z. verm. Augustastraße 2, bei John.

Eine Stube zu vermieten

Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

2 Stuben und Küche, part.

per sofort zu beziehen Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Möbl. Zimmer, f. 1 od. 2 Pers. z.

verm. Scholz, Albertstr. 10 p.

Frdl. möbl. Zimmer zu verm.

Auenstraße 8a, III, rechts.

Möbl. Zimmer mit Pension

bald zu vermieten Sandstraße 2a, 3 Tr. 1.

Möbliertes Zimmer an Dame

oder Herrn zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Bäderstr. 2, Rohbau, 1. Et.

Unständiges Logis zu vergeben

Friedländer Str. 13, 3 Tr. v.

Schöne Stube bald, Küche und

Stube 1. April zu bez. (elektr. L.) Ober Waldenburg, Kirchstr. 22.

Eine kleine 1 fenstrige Stube

ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen Dittersbach, Hauptstraße 33.

Eine Stube zu vermieten

Hermisdorf, Ostend 2.

Herrl. 3-Zimmer-Wohnung,

Bad, Balkon, Gas, Elektr., 1.4 z. verm. Sturpark u. Straßend. nahe Lehrer Schmidt, Neu-Salzbrunn.

Besseres Logis f. Herren Ober

Waldenburg, Chauffee Str. 8a.

Am 28. Dezember d. Js. verstarb plötzlich

Herr Polizei-Inspektor a. D.

August Brödel

von hier.

Der Verstorbene hat vom Jahre 1876 bis Ende des Jahres 1909, also 33 Jahre lang, der Stadt Waldenburg treu gedient. Die Lauterkeit seiner Gesinnung und seine gewissenhafte und erfolgreiche Dienstführung sichern ihm bei uns ein dauerndes treues Gedenken.

Waldenburg, den 29. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.



Nachruf.

Freitag den 29. Dezember verstarb unser lieber Kamerad,

der Polizei-Inspektor a. D.

August Brödel,

Ritter des Eisernen Kreuzes I. u. II. Kl.
und anderer hoher Orden.

Mehrere Jahre als Mitglied dem Vorstände angehörig, hat er seine bewährten Kräfte in den Dienst der guten Sache gestellt.

Wir verlieren in ihm einen lieben Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorstand
des Veteranen- u. Kriegervereins Waldenburg.

Anreden der Kameraden zur Beerdigung Montag den 1. Januar 1917, nachmittags 2 Uhr, vor der Fahne. Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

Für die so überaus vielen herzlichen Beweise der Liebe und Verehrung und die schönen Kranzspenden, die uns beim Heimgang unserer vielgeliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der

Frau Hôtelbesitzer

Johanna Knorn,

zuteil geworden, ist es uns nicht möglich, jedem Einzelnen zu danken und sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Waldenburg, den 30. Dezember 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerhüte, Trauerschleier,

große Auswahl, solide Preise.

Marie Huhndorf,

Vierhäuserplatz.

Nach langen Leiden verschied am Donnerstag früh 5 Uhr meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Pauline Adler,

geb. Ammicht,

im Alter von 82 Jahren.

Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, hiermit an die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag mittag 1/2 Uhr vom Kreis-Frankenhaus nach dem kath. Friedhofe in Waldenburg.

Metallbetten an Private. Katal. frei.
Holzrahmenmatr., Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

Zum Silvester empfehlen:

Feinsten

Spanischen Rotwein

lose vom Faß.

Deutsche Likör-Fabrik

Friedrich & Co.,

Waldenburg.

B. Winkler's Nachf.

H. Reichert, Auenstr. 4,

empfiehlt billigt

Böttcherwaren,

Stüchensachen und

Wirtschafts-Golzarartikel.

Hallhof zum Tiefbau, Dittersbach.

Am Neujahrs-Heiligtage:

Großes Fest-Konzert

der

Fellhammer Berg-Kapelle

(12 Mann).

Vorzügliches, reichhaltiges

Programm.

Verschiedene Solis, Weich-

nachts-Potpourri ufm. ufm.

Anfang 5 Uhr.

Eintritt 20 Pf.

Um freundlichen Zuspruch

bitten

O. Gläser. E. Müller.

Konservatorium der Musik.

(Dem „Musikpäd. Verb.“ angeschlossen.)

Waldenburg, Töpferstrasse Nr. 36.

Telephon 72a.

Haltestelle Sonnenplatz.

Ausbildung in allen Zweigen der Musik von den Anfangsgründen bis zu künstlerischer Reife. Mässiges Honorar. 6 Lehrkräfte. Eintritt jederzeit. Näh. durch den Leiter Franz Herzig.



Kaiser-Panorama,

Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium.

Ausstellung von

Sonntag den 31. Dezember bis inkl.

Sonntag den 6. Januar:

Eine interessante Wanderung im malerischen Salzkammergut.

Entree: Erwachsene 20 Pt., für Kinder 10 Pt.

Herzliche Einladung

der kirchl. Gemeinschaft und Blau-Areuz Töpferstrasse 7.

zu der am 31. Dezember 1916, abends 9 Uhr, stattfindenden

Jahresschlussfeier.

Festredner der aus dem Felde zurückgekehrte

Prediger Herr Puhle.

Eintritt 30 Pfennig, wofür Tee und Gebäck gereicht wird.

Der Vorstand.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg i. Schl.

Gorkauer Bierhalle.

Montag den 1. Januar 1917:

Neujahrs-Konzert

der Waldenburger Berg-
und Sürstl. v. Pleß'schen Kur-Kapelle.

Anfang 1/8 Uhr.

Entree 50 Pfg.

Stadtpark-Restaurant.

Am Neujahrstage von 3 Uhr ab:

Freikonzert.

Hochachtungsvoll

Modeljahren-Station.

Gute Verpflegung.

Müller.

Hotel „Försterhaus“, Dittersbach.

Sonntag den 31. Dezember 1916 und

Montag den 1. Januar 1917,

von 3 1/2 Uhr nachmittags ab:

Frei-Konzert

wozu ergebenst einladet

W. Förster.

Kurpark-Hôtel, Salzbrunn.

Am Neujahrstage:

Nachmittag - Konzert.

Dutzendkarten (übertragbar) 3 Mk.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt 30 Pfg.

Hotel Goldnes Schwert. Stadttheater Waldenburg.

Täglich abends,

Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

Konzert

des

Künstler-Trios.

Dir. Laube.

Sonntags von 11-1 Uhr:

Matinee.

Kinder haben keinen Zutritt.

Gasthaus zur Straßenmühle, Nieder Salzbrunn.

Jeden Sonntag: Musik. Unterhaltung

im gut geheizten, großen Vereins-

zimmer. ff. Speisen u. Getränke.

Aufmerksame Bedienung.

Sonntag den 31. Dezember:

Kaiserplatz 3, eine Treppe.

Montag den 1. Januar 1917:

Schwank-Novität!

Der ungetreue Liebhaber!

Dienstag den 2. Januar 1917:

Kaiserplatz 3, eine Treppe.

In Vorbereitung:

Er und seine Schwester.

Strindberg-Abend:

Kameraden.

Wer sich ein **Bankkonto** errichtet,
fördert den bargeldlosen Verkehr.

Bankhaus Eichborn & Co.

Gegründet 1728.

Filiale Waldenburg Schl., Freiburger Str. 23a.

Reichsbankgironkonto.

Postscheckkonto Breslau 498.

Scheck- und laufende Rechnungen,
Bareinlagen sowie Gutschrift von Beamtenegehältern im
Ueberweisungswege zu günstigsten Zinssätzen.



Die Schlacht an der Somme in den Monaten August bis November.

IV.

Diese letzte Erscheinung: das Wirksamwerden unserer artilleristischen Verteidigung, bezeichnet die große Wendung in der Entwicklung der Sommeschlacht. Nach dem Tiefpunkt, den der 25. September für uns bedeutet, kommt unser Anstieg um so bedeutungsvoller zur Geltung. Beim Wiederbeginn der feindlichen Offensive um die Wende vom August zum September befand der Feind sich im Besitze sorgsam angesammelter ungeheurer Massen von Kampfmitteln. Die Organisation unserer Verteidigung hatte mit der fortwährenden Steigerung der feindlichen Angriffskraft nicht gleichen Schritt halten können. Erst gegen Ende September war es gelungen, unseren artilleristischen Rückhalt so weit zu kräftigen und auszubauen, daß eine planmäßige Niederkämpfung der gesamten feindlichen Streitkräfte und insbesondere ein Zueinandergreifen und Zusammenwirken der Artillerie aller Abschnitte zur Niederhaltung feindlicher Angriffsgelüste eingerichtet werden konnte. Es ist das Kennzeichen der Kämpfe des Oktobermonats, daß nunmehr auch die heftigsten feindlichen Angriffe unter ungeheuren Menschenverlusten fast ohne jeden Erfolg an der erstarrten Front unserer Sommerkämpfer abprallen. Und dabei haben die feindlichen Anstürme im Oktober keineswegs nachgelassen. Ihre artilleristische Vorbereitung hat sich womöglich noch gesteigert und der rücksichtslose Einsatz gewaltiger Truppenmassen, die vielfach in geschlossenen Verbänden wider unsere Feuerlinie geworfen werden, bekundet aufs deutlichste die wilde Entschlossenheit unserer Feinde, um jeden Preis die Sommeschlacht zu dem gewollten Ziele zu bringen.

Für die allgemeine Lage während des Oktobers ist kennzeichnend, daß zunächst die Versuche, die Gesamtfrent der Schlacht an ihrem nördlichen Flügel zwischen Sommeourt und Thiepval zu verbreitern, fortzuwahren, wenn auch erfolglos. Dagegen hat der Feind seine Versuche, Peronne zu erreichen, bisher nicht wieder aufgenommen, und im Abschnitt von Vouzaves herrscht verhältnismäßig Ruhe. Der Schwerpunkt der französischen Angriffsabsichten liegt während des Oktobers bei dem Dorfe Saille-Sailliel. Südlich dieses Dorfes zieht sich der St.-Pierre-Baast-Wald, der in eine Festung umgewandelt ist. Hier war nach dem Verlust von Vouzaves am 12. September das feindliche Vordringen durch die Kräfte derselben jungen Reserve-Divisionen, welche jenen Schlag empfangen hatten, zum Stehen gebracht worden. Seitdem hat der Wald allen feindlichen Anstürmen getrotzt. Da weder hier noch weiter südlich an ein Durchkommen zu denken war, so hat der Franzose die ganze Kraft seiner Anstrengungen auf die nördlich dieses Waldes gelegene Ortschaft Saille geworfen. Aber obwohl er diese im wesentlichen in seine Hand gebracht hat, ist es ihm bisher nicht gelungen, den Durchbruch zu erzwingen.

Gleich heftig stießen während des Oktobers die Engländer in immer wiederholten Anläufen vor, deren Hauptkraft gleichfalls in nordöstlicher Richtung auf Bapaume zu den Durchbruch zu erzwingen suchte.

Am Abschnitt der Engländer wie der Franzosen hat fast jeder Tag bis zum 23. die schwersten Angriffe gebracht. Aber auch unsere Truppen haben sich im letzten Monat auf die erfolgreiche Abwehr der feindlichen Angriffe nicht mehr beschränkt, sondern sind in sehr vielen Fällen zur aktiven Führung übergegangen, und haben dem Feinde öfter in schneidigem Gegenangriff die kaum gewonnenen Errungenschaften wieder zu entreißen vermocht.

Als „Großkampftage“ ragen aus der Masse der feindlichen Anstürme der 1., der 7., der 13., der 18. und der 23. Oktober hervor. Die Zeiträume, innerhalb deren sich die ganz großen feindlichen Anstrengungen folgten, waren also noch kürzer geworden als in den früheren Monaten. Während aber im September jeder derartige große Durchbruchversuch dem Feinde erhebliche Fortschritte und auch Beute an Gefangenen und Material gebracht hatte, sind im Oktober alle, auch die gewaltigsten Anstrengungen des Feindes an der opferreichen Gänge unserer nunmehr selbst an die ungeheuerlichsten Artillerievorbereitung gewöhnten und ihr mit unerschütterlichem Kampfesmut trotzen den Infanterie und der erstarrten Artillerieunterstützung mit allerschwersten Verlusten für den Feind gescheitert. Die unbedeutenden Fortschritte, die der feindliche Masseneinsatz an Mannschaft und Munition hier und dort erzielen konnte, stehen außer jedem Verhältnis zu seinen Opfern.

Am 23. Oktober hatte der Feind noch einmal größte Kraftanstrengung eingesetzt, ohne etwas anderes als Verluste von bisher unerhörter Höhe zu erzielen. Seitdem hat die letzte Oktoberwoche ein deutlich erkennbares Nachlassen der feindlichen Anstrengungen gebracht. Wo Angriffsabsichten bemerkbar wurden, gelang es in den meisten Fällen schon unserer Artillerie, sie im Keim zu ersticken. Wo sie zur Durchführung kamen, wurden sie verlustreich abgewiesen.

V.

Am 5. November indessen raffte der Feind die ganze Feuerkraft seiner Artillerie und sehr bedeutende infanteristische Kräfte zu einem neuen gewaltigen Vorstoß gegen die Front der Armee Below zusammen. Auf einer 20 Kilometer breiten Front zwischen Le Carz und Vouzaves griffen Engländer wie Franzosen

mit größter Heftigkeit an. Doch der Vorstoß scheiterte unter größten blutigen Verlusten. Von nun an setzte wieder ein Abschnitt starker örtlicher Kämpfe ein, die sich noch an zwei Stellen zu einer größeren Kraftanstrengung verdichteten.

Die Franzosen wandten vor wie nach ihre gesamte Kraftanstrengung an den Plan, nördlich des in seiner Gesamtheit doch als uneinnehmbar erkannten St.-Pierre-Baast-Waldes, bei Saille und bei Saillel, durchzustoßen.

Als einziger Vorteil blieb den Feinden das Eindringen in den Nordteil des St.-Pierre-Baast-Waldes. In den beiden Dörfern entspannen sich endlose und ohne Unterlass hin und her wogende Kämpfe, die bis zum 12. November beide Dörfer bis auf den Ostrand von Saillel in die Hände der Franzosen brachte. Am 14. scheiterte ein umfassender Angriff der Franzosen auf den St.-Pierre-Baast-Wald, am 15. wurde im Sandstreich das Dorf Saillel zurückerobert, und am Nachmittag nach größter Artillerievorbereitung der von den Franzosen besetzte Nordwestrand des St.-Pierre-Baast-Waldes wieder gesäubert. Von nun an beschränkte sich die Tätigkeit der Franzosen auf bedeutungs- und erfolglose Vorstöße in der gleichen Gegend.

Dagegen hatten um die Novemberrunde die Engländer einen Erfolg an der Ancre. Von Beginn des Novembers hatten sie begonnen, unter Einsatz von Munition schwerer Kalibers durch und wendend Wirkungstreiben einen großen Angriff vorzubereiten. Am 13. November begünstigte starker Nebel den längst geplanten Vorstoß, der sich nun in überraschendem Vordringen von acht bis neun englischen Divisionen beiderseits der Ancre auswirkte. An je einer Stelle nördlich und südlich der Ancre stieß der Angriff durch, und vermochte die zwischen den beiden Durchbruchstellen bei St. Pierre-Divion tapfer kämpfenden Truppen in Planke und Klüften zu fassen. An diesem Tage blieb das letztgenannte Dorf und das nördlich der Ancre gelegene Dorf Beaumont, am folgenden das hart nördlich des Baches liegende Beaumont in der Hand der Engländer. Am 18. November verdichtete sich die Angriffstätigkeit der Engländer zu einem neuen ausgesprochenen Durchbruchversuch. In der Frühe steigerte sich das Artilleriefeuer zu gewaltiger Heftigkeit. Hinter der feindlichen Front zeigte sich Kavallerie bereitgestellt, auch die englischen Grabenautos tauchten wieder auf, und auf der Front von Serre bis Caucourt-Abbaye griffen fünf bis sechs Divisionen an. Während der Angriff nördlich der Ancre blutig zusammenbrach, erzielte der Feind südlich des Baches von Grandcourt bis Courcelle einige Vorteile; selbst in einen Teil des erstgenannten Dorfes brang ein Teil der Engländer ein, wurde aber in einem Gegenstoß herausgeworfen. Im übrigen schlug der Angriff so vollkommen fehl, daß die Engländer es für angezeigt gehalten haben, diesen ganzen Durchbruchversuch, an dessen furchtbarer Ernsthaftigkeit nicht der leiseste Zweifel ist, in ihren Berichten völlig zu unterschlagen.

Das war aber auch vorläufig der letzte Großkampftag der Sommeschlacht. Unbedeutende und völlig ergebnislose örtliche Vorstöße und planlose Artillerietätigkeit kennzeichnen den Rest des Novembers und auch, wie ergänzend hinzugefügt werden soll, die erste Dezemberhälfte.

Dennoch darf die jegige anscheinende Ruhepause in den gewaltigen Anstrengungen der Entente an der Somme noch nicht als Abschluß betrachtet werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Dezember. Staatssekretär Zimmermann im Großen Hauptquartier. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Zimmermann, begab sich ins Große Hauptquartier.

— **Erlösungen.** Die aus Bonn gemeldet wird, stiftete ein unbekanntes Ehepaar der Universität 270 000 Mk. für die an der Poppelsdorfer Allee ein Grundstück für den Neubau einer Bibliothek erworben wurde. — Die Memscheider Fabrikanten Schlieper und Hagenfelder stifteten 100 000 Mk. für Kriegswohlfahrtszwecke. — Die Firma Benz (Mannheim) spendete dem Kriegshilfsverein Baden für den Kreis Remel 100 000 Mk.

Forst. Schreckensstat einer Schwermütigen. Die 25jährige Buchhalterin Martha Kojel stürzte sich mit ihrem dreijährigen Kinde in den offenen Biehbinnen auf dem Hofe des elterlichen Grundstücks in Gule. Beide fanden den Tod. Schwermut hat das Mädchen in den Tod getrieben.

Großen a. d. D. 22 Gebäude durch Feuer eingeeäschert. Ein verheerendes Feuer hat das Dorf Pommernitz am Weihnachtsheilabend heimgesucht. Durch den Reichthum eines neunjährigen Jungen, der eine brennende Kerze auf das Strohdach einer Scheune des Besitzers Augustin geworfen hatte, war das Feuer angekommen und legte zunächst die Augustin'sche Scheune mit Stroh- und Futtervorräten in Asche. Der Sturm verbreitete die Flammen aber mit großer Schnelligkeit weiter. Zunächst wurde das benachbarte Grundstück vom Feuer ergriffen, woselbst außer dem Wohnhaus ein Schuppen und die ebenfalls gefüllte Scheune abbrannten. Von hier sprang das Feuer auf eine massive Scheune über, hier außer dieser noch einen Stall in Asche legend. Weiter wurden von dem Feuer betroffen drei Bauerngehöfte, dann übertrag sich der gewaltige Brand durch Flugfeuer auf die gegenüberliegende

Straßenseite. Im ganzen sind 9 Besitzer mit insgesamt 22 Gebäuden betroffen. Die Feuerwehren konnten sich nur auf die Rettung des Viehes beschränken.

Königsberg i. Dopr. Wölfe im Grenzgebiet. Seit einigen Tagen hatten sich in der Schmalenburger Forst Spuren von Wölfen gezeigt, die offenbar aus dem russischen Gebiet hinübergewandert waren. Von dem Forstpersonal der Oberförsterei wurde daher eine Streife unternommen, bei der es, wie das „Tageblatt für Litauen“ berichtet, dem Hegemeister Hübner gelang, einen stattlichen Wolf zur Strecke zu bringen. Es war ein ausgewachsenes Tier von 1,77 Meter Länge und 0,86 Meter Höhe, im Gewichte von 33,5 Pfund.

Karlsruhe. Weiteres Steigen des Oberheims. Infolge Schneeschmelze im Schwarzwald und im Alpengebiet wuchs der Oberheim weiter, und zwar bei Nazau um 70 Zentimeter auf 808 Zentimeter. Der gestern eingetretene Frost hat jedoch die Hochwasser-gefahr beseitigt.

Heidelberg. Seltene Himmelercheinungen. Die Königtulhwarte teilt mit, daß in den Nächten zum 24. und 25. Dezember der aufgeklärte Himmel von geheimnisvollem, nordlichtartigem Schein erleuchtet war. Ebenso beobachtete man am Nordhimmel stundenlang prächtig leuchtende Nachtwolken.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 30. Dezember.

Rückblick und Ausblick.

(Eine Silvesterbetrachtung.)

Die Jahreswende steht bevor. Schon zweimal durchlachte der ernste Schritt des Krieges die sonst nur an lustige Tändelei gewöhnte Silvesternacht; doch jedesmal wurde dieser Schritt lauter und vernehmlicher und die Stimmen jener, die nicht laut genug ihr „Prosit Neujahr!“ durch die Straßen schreien konnten, wurden stiller. Und wieder naht die Neujahrsmacht. Der Schritt des Krieges ist noch dröhnender und verhängnisvoller geworden. Brauche für den gewissenhaften, abgeklärten Menschen schon in Friedenstagen trotz Lachen und Becherklang der Silvesterabend eine Stunde der Abrechnung, so wird diese Stimmung der Selbstbelehrung heut auch die meisten von jenen packen, die sonst vielleicht in gedankenloser Oberflächlichkeit, sich selbst betrübend, wieder ins neue Jahr hinübergetaumelt wären.

Die Jahreswende zwingt zum Rückblick. Sonst wandte sich nur der einzelne und auch nur jener, der mit Verantwortung im Leben stand, am Jahresabschluss um und überblicke das, was er geschaffen, was ihm das Schicksal gebracht; heut tut's ein ganzes Volk. Nein, ganzen Völkern schlagen die zwölf Schläge der Dammuhren ans Gewissen; und wohl denen, die ohne Selbstanklage und ohne Reue auf die Schwere des Zurückliegenden blicken können! Das Deutschland im dritten Kriegsjahre vollbracht hat, darf es ohne Scheu vor der Kritik der Nachwelt und ohne Furcht vor dem Weltgericht den Annalen der Geschichte anvertrauen.

Was hat das alte Jahr gebracht? Wenn sich der einzelne hartnach fragt, dann wird er in vielen Fällen seinen Blick zur Erde senken. „In die Erd' ist's aufgenommen...“ Die Hoffnung der Eltern, das Glück der Familie. Die schwere Unheilswolke des großen Weltkriess fandte ihren Strahl wohllos herab und streckte fernab dem Heimatshause Väter und Söhne, Männer und Jünglinge nieder. Unter solchem Rückblick am Silvesterabend sind Becherklang und Lachen nicht die rechten Tischgejellen. Auch ohne die einschränkenden Verfügungen des Generalkommandos würde die Jahreswende im stillen Ernst vorübergehen; denn das Andenken unserer gefallenen Soldaten will es so.

„Dem dunklen Schoß der heil'gen Erde
Vertrauen wir der Hände Tat,
Vertraut der Sämann seine Saat
Und hofft, daß sie entkeimen werde
Zum Segen nach des Himmels Rat.
Noch köstlicheren Samen bergen
Wir trauernd in der Erde Schoß
Und hoffen, daß er aus den Särgen
Erblühen soll zu schönerm Los...“

Das, Ihr Frauenruden alle, ruft Schiller in seinem unsterblichen Eudamie auch Euch zum Troste zu. Drum wendet Euch mutvoll vorwärts. Aus dem Trüben der Vergangenheit sollen die Hoffnung auf die gute Zukunft schöpfen. Zwar dröhnen die Kanonen noch weiter, zwar wird immer noch kostbare Menschen-jaat im blutgetränkten Boden gesenkt, aber durch all den Kriegslärm klingt doch beständiger und lauter der Ton der von deutscher Hand angezogenen Friedensglocke. Vielleicht ist gerade der Kanonendonner die rechte und eindringlichste Verstärkung des Friedensgeläutes.

Jahreswende — Schicksalswende! Möchten die Neu- jahresglocken diese Schicksalswende zum Heile unseres ganzen Volkes und zum Heile aller Völker einläuten! Darauf: Ein gesegnetes, glückliches Neujahr! W.r.

Preise auf dem Wochenmarkt am 30. Dezember 1916.

Weißbrot Pfund 20 Pfg., Weisbrot Pfund 20—25 Pfg., Rostbrot Pfund 25—30 Pfg., Magerbrot Pfund 9 Pfg., Sellerie Stück 8—10 Pfg., Petersilie Pfd 15—20 Pfg., Rettiche Stück 5—10 Pfg., saure Gurken Stück 15—20 Pfg., Grünkohl Pfund 20 Pfg., Rosenkohl Stüt 35—40 Pfg., rote Rüben Pfund 15 Pfg., Apfelsinen Stück 15—20 Pfg., Kohlrabi Pfund 6 Pfg., Spinat Stüt 15 Pfg., Kohlrabi Pfd 20 Pfg., Käse (Quark) Pfund 50—60 Pfg., Geflügel (alte Hennen) Stück 0—9 Mk., Tauben Stück 1,00—1,75 Mk., zahme Kaninchen Stück 5—14 Mk., geschl. Gänse Pfund 4,00—4,50 Mark.

* (Eiserne Kreuz.) Dem Gefreiten Hermann Menzel, Sohn des Schuhmachermeisters Menzel hier selbst, Köpferstraße 24, wurde für tapferes Verhalten auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz verliehen. Menzel wurde bereits voriges Jahr auf dem östlichen Kriegsschauplatz mit der Großherzoglich-sächsischen Verdienstmedaille mit Schwertern ausgezeichnet.

* (Das Eiserne Kreuz) erwarb sich auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Unteroffizier Fritz Buch, Sohn der Witfrau Buch, hier, Scheuerstraße 17.

* ((Im Silberkranz.) Am 2. Januar 1917 begeben Pfandleihbesitzer Heinrich Zimmer und seine Gattin hier, Poststraße 7, das Fest der silbernen Hochzeit. Herr Zimmer feiert auch an diesem Tage das 25-jährige Geschäftsjubiläum, auch wohnt er 25 Jahre in demselben Grundstück, wo er feinerzeit einzog. Und dann ist der Jubilar seit 25 Jahren auch Besitzer des „Waldenburger Wochenblattes“.

* (Das Schaffische Legat.) Am 28. Dezember fand im Saale der Herberge zur Heimat die Verteilung der Zinsen des Kaufmanns Paul Schaffischen Legats an die hier lebenden Einwohner statt. Es wurden an 164 Personen Geldgeschenke verteilt.

* (Eisenbahnhüterverkehr.) Am 1. Januar 1917 treten Gebühren für die Anweisung des Abenders, das Gut von einem Dritten zur Beförderung anzunehmen, und für bestimmte Anweisungen des Empfängers in Kraft. Die Gebühr beträgt bei Stückgut 50 Pfennig, bei Wagenladungen 3 Mk. für die Frachtbriefsendung. Mit Wirksamkeit vom gleichen Tage werden Vorwände für diese Anweisungen aufgelöst und von den Gütern und Güterabfertigungen abgehoben; ein erstmaliger Bedarf bis zu 5 Stück kann auch von dem Rechnungsbureau (Drucksachenlager) der Königlich Eisenbahndirektion Hannover bezogen werden. Höhere Auskunft geben die Eisenbahnhüter- und Güterabfertigungen.

* (Theatermittlung.) „Kaiserplatz 3, eine Treppe“ wird am Silvesterabend zum 4. Male aufgeführt. Das lustige Stück mit seiner hübschen Musik und den schneidigen Gefängen und Tänzen hat bei seiner 3. Aufführung vor dem vollbesetzten Hause feierlichen Beifall erzielt, bei offener Szene gab es minutenlangen Applaus. — Die Erstaufführung der Schwanknovität „Der ungeheure Gähart“ von M. Sturm findet am Neujahrstage statt. Mit dieser Novität wird die Stadttheaterdirektion sich im neuen Jahre aufs beste beim Publikum einführen. — Am Dienstag den 2. Januar ist dann die fünfte Aufführung der Novität „Kaiserplatz 3, eine Treppe“. — Als nächste Posse wird „Er und seine Schwester“ einstudiert. Zum ersten Male wird dann Mitte Januar die Komödie „Lameraden“ von A. Strindberg zur Aufführung kommen.

Postbeförderung mit Handelsaufschlag.

Zur Beförderung mit deutschen Handels-Tauchbooten können bis auf weiteres verhältnismäßig gewöhnliche Briefe ohne Wareninhalt und Postkarten (ohne Antwortkarte) nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach neutralen Ländern im Durchgang durch die Vereinigten Staaten (Mexiko, Mittel- und Südamerika, Westindien, China, Niederländisch Indien, den Philippinen usw.) bei den Postanstalten unter den nachstehenden Bedingungen aufgegeben werden:

Das Höchstgewicht der Briefe darf 60 Gramm nicht übersteigen. Die Sendungen (Briefe und Postkarten) müssen freigemacht und auf der Vorderseite mit „Taubbootbrief“ bezeichnet sein. Für die Briefe und Postkarten gelten die Gebührensätze des Weltpostvereins. Der Absender hat die Tauchbootsendung in einen offenen Briefumschlag zu legen und diesen mit der Aufschrift „Taubbootbrief nach Bremen“ zu versehen. Dabei können mehrere Briefe oder Postkarten von demselben Absender zusammen in einem Umschlag abgesandt werden. Auf der Rückseite des äußeren und des inneren Briefumschlages sowie auf der Vorderseite der Postkarte hat der Absender seinen Namen und seine Wohnung genau anzugeben.

Für die Beförderung der Auslandsendungen mit dem Handels-Tauchboot hat der Absender als Entschädigung für die bei der Postverwaltung erwachsenden außerordentlichen Kosten noch eine besondere Gebühr zu entrichten. Diese Gebühr beträgt für Postkarten und Briefe bis 20 Gramm 2 Mk., bei Briefen über 20 Gramm für je 20 Gramm des Briefgewichts 2 Mk. Die hiernach aufkommende besondere Gebühr ist vom Absender in Reichsmark auf dem äußeren Umschlag zu verrechnen.

Die von dem Absender freigemachten, zur Beförderung durch Tauchboot bestimmten Briefe und Postkarten sind nicht durch die Briefkästen, sondern bei den Annehmestellen der Postanstalten oder, in Orten ohne Postanstalt, bei den Tauchbootführern einzuliefern. Zur Beförderung mit einem Handels-Tauchboot ungeeignete Sendungen werden mit einem entsprechenden Vermerk an die Absender zurückgeschickt. Der Wert der zur Frei-

machung der Auslandsendungen verwendeten Reichsmark wird nicht erstattet; die besondere Gebühr für die Beförderung mit dem Tauchboot kann dagegen auf Antrag des Absenders zurückvergütet werden.

Die Bekanntgabe des Zeitpunktes, an dem die Beförderung von Briefsendungen mit dem Handels-Tauchboot stattfinden wird, ist nicht obligatorisch. Die Absender müssen mit einer längeren Beförderungsdauer rechnen.

* Ober Waldenburg. Das Eiserne Kreuz erhielt am 5. Dezember an der Somme der Kriegsfreiwillige Gefreiter Karl Wuttke, Sohn des Lehrers K. Wuttke hier selbst.

S. Nieder Hermsdorf. Dienstjubiläum. Am 2. Januar begehen der Kalkulator Josef Stieber und der Marktscheider-Assistent August Köppel vom Steinhöhlenwerk Vereinigte Glüchhils-Friedenshoffnung ihr silbernes Beamtens-Jubiläum.

* Weichstein. Das Eiserne Kreuz verliehen wurde am Weihnachts-Heiligenabend dem Unteroffizier Julius Grieger, Sohn des Maschinenwärters Heinrich G. von hier, auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Grieger erhielt dieselbe Auszeichnung der Unteroffizier Paul Nieser aus Neu Weichstein. Die König-Friedrich-August-Medaille in Bronze am Bande verliehen wurde dem Schriftföher Gefreiten Bernhard Binde.

Von den Sichtbildbüchern.

Das Kaiser-Panorama beginnt das Neue Jahr mit der herrlichen Landschafts-Serie „Eine interessante Wanderung im malerischen Salzammergut“. Die Schönheiten dieses von der Natur reich besendeten Landes, einer Perle der österreichischen Kronländer, werden in diesem Zyklus durch 50 getreu nach der Natur ausgenommene photographische Ansichten dem Beschauer vor Augen gerückt. — Die hochinteressanten Aufnahmen aus Konstantinopel bleiben nur noch bis heute abend in der Ausstellung.

Orient-Theater in der Freiurger Straße. Eine Spezialität Dambroscher Kinofiguren sind entschieden seine Detektios. Er wagt in diesen Rollen alles und ist deshalb unüberwundlich. Ist da irgendwo ein einfaches Sumpfland, das mit seinen Binsen, schwarzem Wasser und tiefendem Boden anheimlich wirkt. Eine Kinodame: hier dann sich ein Gespenstes Drama entwickeln; und Max Kanda war ganz der Mann dazu, als Held darin aufzutreten, und im Gespenstesdrama den schillernden Sumpf zu durchschneiden. Man braucht dazu viel Abenddämmerlicht bis zu dichter Finsternis. Die Kinotechnik hat solche Schwierigkeiten für die Kamera großartig überwunden. „Der Mann ohne Kopf“, wie das Detektivschauspiel heißt, wird angenehmes Gefeul erregen. Das leider verpätet eingetroffene, heut aber zur Vorführung gelangende reizende Lustspiel „Die Dame einer Nobelmutter“ bildet mit lichtvoller Deutlichkeit in der Handlung den sein berechneten Gegensatz zu ersterem Drama. Betty Dornand und Albert Paulig als Kinoheldin sorgen schon dafür.

Das Union-Theater bringt im Neujahrprogramm von heute ab die geheimnisvolle Schilderung von Kaspar Hauser, dem rätselhaften Findling, der angeblich im Mai 1828 als 16-jähriger verwaisteter Jüngling aufgefunden wurde und im Jahre 1833 in Ansbach von einem Unbekannten tödlich verunndet wurde. Hauser soll hochfürstlicher Herkunft sein, was aber von seinem Biographen bestritten wird. Wie dem auch sei: das Schicksal Kaspar Hausers wird im Rahmen des Kinos zur spannungsvollen Schilderung sich ausgestalten. Das Lustspiel von Meiers „Blitterwochen“ einerseits und „Madenjens Siegeszug“ andererseits füllen einen Festabend im U.-T. in bestmöglicher Weise.

Im Apollo-Theater Ober Waldenburg gelangt bis Donnerstag zur Vorführung der Detektivschlager in 6 Akten „Der rote Faden“. Einfache Saalpreise. Wie ein roter Faden zieht sich durch Wirrwisse, die zu lösen sind, ein bestimmtes Verbrecher-Abzeichen, das überall auftaucht, wo der Detektiv Barker-Swift die Spur zu finden hofft. Er empfängt den Besuch einer jungen Dame (Lotte Neumann), die ihm vom geheimnisvollen Tod des erblindeten Fabrikdirektors Hoppe erzählt. Innerhalb weniger Minuten, wo sie ihn verlassen hatte, mußte der Mord geschehen sein. Bei ihrer Rückkehr lag der Onkel leblos am Boden, und die Pläne waren verschwunden. Diesen geheimnisvollen Mord aufzuklären, war des Detektivs Aufgabe. Es gelang ihm, der Verbrecher, auf dem hohen Dachstuhl in schwindelnder Höhe gestellt, stürzte in die Tiefe, und Barker-Swift gab der Dame die wiedererlangten Dokumente zurück. Der Sechsjährige erzielte gestern bei der Erstaufführung einen durchschlagenden Erfolg bei einem fast überfüllten Hause. Für Humor sorgt noch das zweiaktige Lustspiel „Die lustige Witwe“.

Viktoria-Kino in der Neustadt. Auf dem Festtagsprogramm steht ein Kriminalstück „Der geheimnisvolle Indier“, sowie ein Sommerfrischen-Idyll heiterster Art. Ohne Zweifel wird die Plümmel dieses Theaters fesseln und schöne Bilder genug bringen, so daß es sich verlohnt, ein paar Stunden daselbst angenehm zu verbringen.

Handelsteil.

Fünzig Jahre Annoncen-Expedition. Am ersten Januar des neuen Jahres blät die weltbekannte Annoncen-Expedition Rudolf Mosse auf ein halbhundertjähriges Bestehen zurück, und darf damit einen Gedenktag begehen, der manchen Rückblick auf die Entwicklung des gesamten deutschen Handels und Verkehrs gestattet. Dieses Haus wurde von Rudolf Mosse in einer Zeit begründet, da Deutschland seiner Festigung als einiges Deutsches Reich entgegenwuchs und sich auf kaufmännischem und industriellem Gebiet ein neues, stark nach vorwärts drängendes Leben zu betätigen begann. Der Presse fiel damit die natürliche Aufgabe zu, diese Entwicklung zu begleiten und zu fördern, und so war es der weittragende Plan Rudolf Mosses, das Anzeigenwesen, in dem sich Angebot und Nachfrage der

Wirtschaft sammelt, auf eine breitere Grundlage zu stellen. Er wollte eine Zentralstelle schaffen, die als Vermittlerin zwischen Publikum und Zeitung diente und den Verkehr in beiderseitigem Interesse einheitlicher und bequemer gestaltete, ohne die Kosten der einzelnen Anzeige im mindesten zu erhöhen. Das Publikum wurde so der Mühe des direkten Verkehrs mit den Zeitungen enthoben, und zugleich mit sachkundigen Informationen bedient; für die Zeitungen andererseits ließ sich ein erheblicher Teil der Arbeit ersparen und der Interentkreis erweitern.

Auf diesen Grundgedanken baute Rudolf Mosse sein Unternehmen auf. Aus dem ersten, bescheidenen Inlandsverkehr hat sich nach und nach ein Weltverkehr entwickelt; an Stelle der engen Räume, in denen die Firma am 1. Januar 1867 ihre Tätigkeit begann, ist allmählich das riesige Geschäftshaus Jerusalem- und Schützenstraße getreten. Hier sind alle Einrichtungen getroffen, um das inserierende Publikum aufs rascheste sachmännlich zu bedienen; hier sind eine eigene, technisch auf der Höhe stehende Druckerei, sowie ein Zeitungs-bureau und ein photographisches Atelier tätig, um der Annonce die moderne Ausgestaltung zu geben, die ihr auch einen künstlerischen Wert verleiht. Dem Hauptgeschäftshaus sind 34 Stadtfilialen angegliedert, denen sich 5 Vorortfilialen anschließen. Darüber hinaus hat die Firma in allen großen Plätzen des Deutschen Reiches und im Auslande eigene Zweiggeschäfte begründet. Im ganzen sind zurzeit in Berlin 863, außerhalb Berlins 512 kaufmännische Beamte tätig. Hinzu kommen noch etwa 260 Agenturen im In- und Auslande. Die Berliner Druckerei beschäftigt ca. 1000 Personen.

Dem Verkehr mit Publikum und Zeitung dient auch der Zeitungskatalog von Rudolf Mosse, sowie Rudolf Mosses Normal-Zeilenmesser.

Die Tätigkeit der Firma blieb aber keineswegs auf die Anzeigenvermittlung beschränkt, sondern bald schon gefellte sich zu der Annoncen-Expedition eine Verlagsabteilung. Neben den verschiedenen Zeitungen, unter welchen das „Berliner Tageblatt“ zuerst ins Leben trat, wurde dem Buchverlag besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Nach dem Tode des früheren Mitinhabers der Firma, Emil Mosse, steht, zusammen mit dem jetzigen Teilhaber, Herrn Hans Laßmann-Mosse, Herr Rudolf Mosse nach wie vor in voller Mithaftigkeit an der Spitze des Gesamtunternehmens. Gerade in den Wirrnissen des Krieges hat das von ihm gegründete Haus als ein Muster deutscher Schaffenskraft und Fähigkeit seine Daseinsberechtigung erwiesen. Wenn der Frieden erst wieder Beruhigung geschaffen haben wird, darf die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse darauf rechnen, den alten Erfolgen neue beizufügen, und damit zur Ausbreitung des deutschen Handels und Verkehrs auch in Zukunft beizutragen.

Rheuma, Gicht und Nervenschmerzen.

Dr. A. Drexhage, Steglitz, schreibt u. a.: „Meine umfangreichen Versuche haben mich vollkommen davon überzeugt, daß Logal das beste Mittel gegen alle rheumatischen Schmerzen ist. Da ich jetzt vollständig von meinem Rheuma geheilt bin, werde ich bemüht sein, jeden Rheumatismusleidenden auf Logal aufmerksam zu machen.“ Dieses Attest ist eines von den vielen Dankschreiben über die Wirkung des Logal bei Rheumatismus, Gicht, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern und allen Arten von Nerven- und Kopfschmerz. — Verzüglich empfohlen. Zu niedrigem Preise in jeder Apotheke erhältlich.



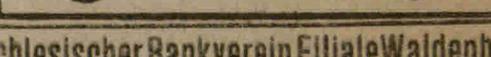
Denkt an uns! Sendet Galem Aleikum (Nichtmündersück) Galem Gold (Gokunststück) Zigaretten.

Willkommenste Liebesgabe!

Preis: Nr. 3 4 5 6 8 10 4 5 6 8 10 12 Pf.d.Stück einschließl. Kriegsaufschlag

20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei! 50 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient Tabak u. Cigarettenfabr. Nikitze, Dresden Inh. Hugo Zitz, Hoflieferant S.M.d.Königs Sachsen.



Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg zu Waldenburg i. Schl. vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

Allen unseren werten Kunden, Freunden und Gönnern

zum Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche!

Aktienbrauerei Gottesberg.

Bekanntmachung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.

Reserve-Kolonne 10 hat während des Monats Januar 1917 Feuerlöschdienst, worauf wir die Mitglieder dieser Abteilung unter Hinweis auf die auf der Rückseite Ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen hiermit aufmerksam machen.

Waldenburg, den 30. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund der uns erteilten Ermächtigung haben wir die nach § 139 a und e der Reichsgewerbeordnung zugelassenen Ausnahmen für das Jahr 1917 auf folgende Tage festgesetzt:

Ueber 8 Uhr, jedoch nur bis 9 Uhr abends, dürfen offene Verkaufsstellen für den Verkehr geöffnet bleiben:

1. an dem letzten Werktag vor dem Oftersonnabend, das ist am 5. April.
2. an dem letzten Werktag vor dem Pfingstsonnabend, das ist am 28. Mai.
3. an den 7 Werktagen vor Weihnachten und zwar am 17., 18., 19., 20., 21., 22. und 24. Dezember.

An diesen Tagen sollen auch die Bestimmungen des § 139 e, die den Angestellten zu gewährenden zehnstündigen Ruhezeit betreffend, keine Anwendung finden, somit an den betreffenden Tagen die Beschäftigung unbeschränkt bleiben.

Wir machen hierbei darauf aufmerksam, daß Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des § 139 e und e gemäß §§ 146 und 148 a der Gewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 2000 Mark bzw. Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft werden.

Waldenburg, den 28. Dezember 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Verloren: Mehrere Geldtäschchen mit Inhalt, 1 Klemmer, 1 gußeiserner Ständer (für Schuhmacher), 1 schwarze Krimmerboa, 1 Samtbeutel mit Inhalt, Mehrere Handschuhe, 1 Federbrief-tasche mit 200 Mk. in Scheinen, 1 dunkelbraunes Pelzhängsel und 1 Badeanzug.

Gefunden: Mehrere Geldtäschchen mit Inhalt, 1 Boa, 1 Damenhandtische mit Inhalt, 1 Karton mit Garnrollen, 1 Papiergeldschein, 1 Stricktrumpf nebst Wolle, mehrere Lebensmittelkarten und mehrere Schlüssel.

Die Finder und Verlierer dieser Gegenstände werden ersucht, sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Rathaus 1. Stock, links) zu melden.

Waldenburg, den 30. Dezember 1916. Die Polizei-Verwaltung.

Am 29. d. Mts. sind die Brotbücher lautend auf Heinrich Wenig, Blücherstraße 15, bzw. auf Grüt. ner, Schäfersraße 14, verloren gegangen.

Auf diese Bücher darf nicht mehr verabsolgt werden, und Personen, welche sie vorlegen, sind sofort der Polizei-Wache mitzuteilen.

Waldenburg, den 30. Dezember 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

W. M. 500/12. 16 St. R. A.

Mit dem 30. Dezember 1916 tritt eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von Nähjäden (Nr. W. M. 500/12. 16 St. R. A.) in Kraft.

Ihr Wortlaut ist bei der Schriftleitung der Zeitung einzusehen. Das stellvertretende Generalkommando des VI. Armee-Korps.

Zum Neujahrseste

empfehle

in Original-Packung und zu Original-Preisen

der Firma

Strahl & Co., Glogau,

Mosel-, Rhein- und Rotweine.

Paul Opitz Nachfolger,
Friedländer Straße 33.

Städtische Badeanstalt.

Wegen vorzunehmender Reparatur-Arbeiten bleibt das

Schwimm-Bassin

am 1., 2. und 3. Januar 1917 geschlossen.

Waldenburg, den 28. Dezember 1916.

Empfehle:

**Ungarwein, herb und süß,
Oesterreichische Dessertweine**

sowie

Vermuth de Torino.

Paul Opitz Nachfolger.

**Wer
englisch-
amerikanische
Singer-
Nähmaschinen
kauft, unterstützt
unsere Feinde
und hilft
den Krieg ver-
längern!**

**Milch-
kundenbücher**

hält vorrätig

Die Verkaufsstelle des
„Waldenburger Wochenblattes“

Brieflichen Anfragen

in Bezug auf Inserate, wo die Exp.
Auskunft zu erteilen hat, ist stets ein
Marke zur Rückantwort beizulegen.

Fette, geschlachtete
Gänse
(geschlachtet Pfund
3,80 Mk.) hat abzu-
geben
Jos. Lustig,
Blücherstraße 16. Tel. 870.

Vorzüglichsten
**Glühpunsch,
Glühwein**

in vorzüglichsten
Qualitäten
bieten lose und in
Flaschen an

**Deutsche Likör-Fabrik
Friedrich & Co.,
Waldenburg.**

**Bettfedern
und Daunnen**

beziehen Sie am billigsten und
reellsten aus erster Hand in
meiner Verkaufsstelle

Ring 9, Eing. Gottesberger Str.
Geschliffene Gänsefedern per
Pfd. von 2,75 Mk. an bis zu den
allerfeinsten, Inletts in allen
Preislagern. Schlachtfedern
wieder eingetroffen.

**Pommersche Bettfedernfabrik,
Stettin.
Inhaber Otto Lubs.**

Russchank Konradtschacht.

Silvester und Neujahrstag:

Große

Patriotisch-

Musikalische Unterhaltung,

Anfang 4 Uhr,

wozu ergebenst einladen

Aug. Geburtig und Frau.

**Orient-
Theater**
Freiburgerstraße 115
Waldenburg.

Nur noch bis Montag.
Sonnabend ab 5 1/2 Uhr,
Sonntag, Montag ab 4 Uhr.

**Der Mann
ohne Kopf.**

Detektivschausp. in 4 Akten
ist interessant, ist vornehm,
ist voller Spannung.

Max Landa

vom Lessingtheater Berlin
verbürgt angenehme
Unterhaltung.

**Die Launen
einer Modekönigin!**

Schwank in 4 Akten mit
Betty Darmand, Harry
Liedtke, Manny Ziener,
Albert Paulig entzesselten
stürmische Heiterkeit.

Kriegsbericht.

Dienstag, Mittwoch,
Donnerstag 4 1/2 Uhr

Kinder-Zutritt:

**Im Reich
der Zwerge**
reizend. Märchen in 8 Akten
mit Gr. Weixler.

Victoria-

Theater, Waldenburg-Neust.

Scharnhorststraße Nr. 3.

Silvester- u. Neujahr-
Programm

in steter Ueberraschung
an Sensation, köstlichem
Humor, glänzender Aus-
stattung und Inszenierung.

**Der geheim-
nisvolle Jnder!**

oder:

Der Einäugige ???

Neuerhit spannendes, fesseln-
des Detektiv- u. Kriminalstück
der Gegenwart.

Ferner:

**Familie Lustig
in der
Sommertafel.**

Alles lacht! Alles lacht!

Dazu ein auserwähltes
Beiprogramm.

Einziges Theater am Orte,
mit wirklich von allen Seiten
anerkannt meisterhafter
Rezitation.

Anfang der Vorstellung
nachmittags 4 Uhr.
Dauervorstellung bis 10 Uhr
abends.

Allen unseren geschätzten
Abonnenten, geehrten Referenten und Geschäftsfreunden

zum Jahreswechsel

die besten Glückwünsche!

Buchdruckerei

Ferdinand Domel's Erben.

Verlag des „Waldenburger Wochenblattes“.

Allen unseren werten Geschäftsfreunden

zum Jahreswechsel

die besten Glückwünsche!

Waldenburger Brauhaus.

Ortsverein Weißstein.

Durch Zahlung eines Jahresbeitrages haben sich die nachbenannten Mitglieder von den üblichen Neujahrsbeglückwünschungen abgelöst und wünschen auf diesem Wege

ein friedensbringendes Neues Jahr!

Weißstein, den 1. Januar 1917.

Amt, Assistent, Albrecht, Bang, Böhm, Gutsbesitzer, Böhm, Steiger, Berger, Assistent, Böhler, Barthel, Barthel, Gutsbesitzer, Beißt, Berndt, Amissekretär, Boer, Gutsbesitzer, Boer, Gutsbesitzer, Becher P., Steiger, Bleisch, Birke, Fleischermeister, Büttner, Czerny, Drowitz, Eichner, Gutsbesitzer, Endler, Gutsbesitzer, Emrich C., Emrich R., Elsner, Erber, Gdery, Ermlich, Gutsbesitzer, Förster, Flegel, Friebe, Kaufmann, Friebe, Lehrer, Frömel, Fröhlich, Götner, Frau Rentier Fischer, Fischer, Bergverwalter, Frisch, Gathhofbesitzer Konradsthal, Fiegert, Giller, Geisler, Sanitätsrat Dr. med. Goehlich, Gärtner, Gley, Grabs, Gaupp, Pastor, Pahn, Lehrer, Hante, Hante, Hartwig, Hütter, Hoffmeister, Hoewert, Högel, Gutsbesitzer, Frau Berginspektor Hoewert, Breslau, Hilgermann, Hoppe, Hübe, Holzappel, Heilig, Heymann, Hübel, Heilmann, Hauptlehrer, Herda, Hoffmann W., Hausbesitzer, Herzog, Kaufmann, Hörnig, Hellmich, Hiltmann, Jupp, Jäfel sen., Jäfel jun., Jäfel, Assistent, Frau Mar, Kreischambesitzerin, Kellner, Hausbesitzer, Källner, Frau Kaufmann Kuttig, Krebs, Krause, Gutsbesitzer, Klesow, Koehler, Kaufmann, Klippel, Krause, Schuhmachermeister, Klemmer, F. W. Krause, Kaufmann, Keller, Brandmeister, J. Köhler, N. Köhler, Kulbe, Kasper, W. Krause, Kuhn, Gastwirt, Kube, Lehrer, Leopold, Mige, Ludwig, Rentier, Goh, Vante, Verche, Seege, Mende, Menzel, Miel, Rod, Maywald, Myrdovj, Frau Naewe, Nissel, F. Opiz, August Opiz, Otto, Hausbesitzer, Otto, Bergwerkssekretär, Peltner, Platschke, Peter, Püschel, Poy, Pohl, Prause, Rudolph, Tischlermeister, Rudolph, Schlossermeister, Rudolph, Handelsmann, Rudolph, Marktscheider-Assistent, Reimann sen., Reimann jun., Rössner, Bauunternehmer, Raue, Rolke, Rothe, Bäckermeister, Ringel, Frau Schmiedemeister Scharf, Schäfer, Schebitz, Scholz, Gutsbesitzer, Scholz P., Gutsbesitzer, Scholz August, Privatier, Schaal, Gastwirt, Schaal, Rentier, Schreiber, Steiger, Schmieder, Schwarzer, Bäckermeister, Schaefer, Lehrer, Schneider, Schuhmachermeister, Schmidt, Photograph, Schmidt D., Techniker, Schweiger, Schinner, Schier, N. Schmidt, Steiger, E. Schmidt, Steiger, Schiedel, Schwarzer, Wettersteiger, Stein, Rentier, Stein, Kantor, Simon, Seidel, Fleischermeister, Soffner, Frau Bäckermeister Thera, Teuber, Milchhändler, Tiege, Thiel, Assistent, Frau Kaufmann Thiel, Dost, Rentier, Dost, Gutsbesitzer, Tischschle, Teige, Tobias, Tir, v. Tiesch, Tild, Uraun, Büffel, Uhrmacher, Büffel, Malermeister, Frau Rentier Wiesner, Frau Landwirt Wehrauch, Wehrauch, Fabrikbesitzer, Weiß, Wenzel, C. Weiß, Wächter, Ehrenfr. Walter, Walter, Kaufmann, Wielsch, Wagner, Schneidermeister, Dr. Wollweber, Wildenau, Weidemann, Weber, Bauführer, Weist, Korrespondent, Winkler, Fleischermeister, Weiß, Syndikats-Assistent, Zimmer, Rentier.

Plakate: Von 1 bis 2 Uhr geschlossen

sind zu haben in der

Geschäftsstelle des „Waldenburger Wochenblattes“.

Ihren werten Gästen, Gönnern und Freunden wünscht

Glück und Frieden
im Neuen Jahre!

Familie **Julius Friese**,
Hotel „Goldenes Schwert“.

1917!

Das neue Jahr bringt Glück und
Segen dem, der „komplett“ bucht!

Emil Hindemith.

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

die besten Wünsche
zum Neuen Jahre!

Fa. **Friedrich Wieland**,
Badofenbaugeschäft.

Die besten Glück- und Friedenswünsche
fürs Neue Jahr 1917

entbietet der gesamten Bürgerschaft von Waldenburg
und Umgegend :

Die Leitung des Orient-Theaters (Freiburger Str. 5).

Zugleich versprechen wir an der Schwelle des Neuen
Jahres, dass wir weiterhin bemüht bleiben werden, die
Gunst und das Wohlwollen der geehrten Bürgerschaft
zu erringen und zu erhalten.

Wolf & Barndt.

„Deutsches Haus“, Waldenburg.

Unseren lieben Gästen, Freunden und Bekannten

beim Jahreswechsel
die besten Glückwünsche!

Hermann Adam, z. Zt. im Felde,
und Frau.

Hôtel „Fürsterhaus“, Dittersbach.

Ein glückliches, gesundes
Neues Jahr!

wünschen allen werten Gästen, Freunden und
Bekanntem

W. Förster und Frau.

Gute frisch geschliffene Bettfedern

verleiht per Postvorschuss jedes Quantum in allen Qualitäten
à Pfund grau 75 Pf., 1,00, 1,50 M., in weiß 2,00, 2,50, 2,80 M.,
sehr daunig 3,00, 3,50, sehr leicht füllende graue Daunen à 2,40
M. und gute ungeschliffene Eibfedern 1,50, 1,80, 2,00 M.

Wilhelm Flaschner, Böhm.-Leipa,
Verbandgeschäft.

Russchank Konradtschacht.

Allen ihren werten Gästen
und Bekannten wünschen ein

Gesundes friedens-
bringendes
Neues Jahr!

Ang. Geburtig und Frau.

Einen

herzlichen Neujahrgruß

senden allen
lieben Freunden u. Bekannten
aus dem Felde:

Hilar **Scharmentke**,
Hilar **Geisler**
und Hilar **Menzel**,
im Hus.-Regt. Nr. 4.

Sei gegrüßt aus weiter
Ferne,
Teure Heimat sei gegrüßt!

Noten

für Klavier,
Violine,
Orchester,
Gesang usw.

empfiehlt

Herm. Reuschel's Musikalienhandlg.,

Sonnenplatz 37.

Stets d. Neueste Große Auswahl!



Zöpfe

ohne Kordel,
ca. 80 cm lang,
nur 7,50 Mark,
85 cm lang 10 M.,
70 cm lang 12 M., 75 cm lang
14 M. Doppelsopf 110 cm lang
nur 16 M. Umtausch gestattet.
Haarprobe bitte einsenden. Ver-
sand per Nachnahme. Man ver-
lange diskrete Zusendung der
Illustr. Preisliste. Anfertigung
sämtlicher Haararbeiten.

Haarhaus Richard Land,
Berlin-Neukölln I, Berliner Str. 103/4



Provinzielles.

Breslau, 31. Dezember. Spende für Kriegsverletzte. Frau Kommerzienrat Gertrud Güttler in Reichenstein hat dem Ausschuss für die Kriegsverletztenfürsorge in der Provinz Schlesien ausschließlich zur Verwendung für schlesische Kriegsverletzte einen Betrag von 100 000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Spenderin hat bestimmt, daß der Betrag nebst den von ihm erwachsenden Aufwendungen zur Unterstützung solcher Kriegsverletzten dienen soll, denen infolge der Art oder Schwere ihrer Beschädigung weder die ihnen reichs- und staatsgesetzlich zustehende Versorgung noch die in ihrem Ziele begrenzte öffentliche Kriegsverletztenfürsorge diejenige Hilfe zu bringen vermag, deren sie unter Berücksichtigung berechtigter sozialer Ansprüche bedürfen, um aus Not geführt zu sein.

Sauban. Hundert Jahre Zeitung. Am 1. Januar kann der „Saubaner Anzeiger“, Besitzer M. Baummeister,

auf sein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1838 wurde das Blatt vom Großvater des derzeitigen Inhabers übernommen und ist seitdem im Besitz der Familie geblieben.

Liegnik. Gelebte Lehrer in Niederschlesien. Das „Amtliche Schulblatt“ für den Regierungsbezirk Liegnik veröffentlichte bis zum 24. Dezember d. Js. die Namen von 164 gefallenen Volksschullehrern, 1 Mittelschullehrer, 2 Rektoren und 3 Schulinpektoren.

Schweidnitz. Ein verwegener Ausbruch aus dem hiesigen Militär-Arresthause unternahm in der Nacht zum zweiten Weihnachtstertage ein in den Zellen des ersten Stockwerkes untergebrachtter Arrestant. Er trat nachs den im seiner Zelle befindlichen Dien ab und zwangte sich durch die in die Wand gebaute Feueröffnung, so daß er auf den Vorridor gelangte. Von hier aus brach er in die im ersten Stockwerk belegene Wohnung eines Feldwebels, um die Aufsicht über das Arresthaus untersteht und er auf Urlaub anderwärts

weilte, ein. Dort leistete sich der Ausbrecher um. Aus Wäschebüchsen drehte er sich ein Seil, das er an dem Fensterrahmen befestigte und über das er sich aus dem oberen Stockwerk hinabließ. Trotzdem vor dem Gebände stehend ein Posten schildert und eine starke Wache im Erdgeschoß untergebracht ist, wurde nichts von dem Ausbruch bemerkt und der Ausbrecher entkam auch über die Umzäunung, zumal der herrschende orkanartige Sturm seine Flucht begünstigte. Die später ausgenommenen Streifen nach dem Flüchtigen, der jetzt vermutlich Feldwebelamptform tragen dürfte, blieben vergeblich.

Oppeln. Ein Glücksmädel. Der Hauptgewinn der Roten Kreuz-Lotterie in Höhe von 100 000 Mark ist nach Oppeln gefallen. Der glückliche Gewinner ist ein Gerichts-Magister von hier, der in Breslau sich einige Zigarren kaufte und dabei zufällig ein Los mitnahm, das die Verkäuflerin des Geschäfts für ihn zog.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 31. Dezember (Sonntag nach Weihnachten), In der Woche vom 31. Dezember bis 6. Januar Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 31. Dezember, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, heil. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Rodaß; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Büttner; nachm. 5 Uhr Jahresabschluss-Gottesdienst, Beichte und heil. Abendmahl: Herr Pastor Büttner.

Silvester, Kirchenmusik: „In ihm“ von M. Gamcke. Montag den 1. Januar (Neujahr), vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte, heil. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Behmann; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Büttner; nachm. 5 Uhr Festgottesdienst: Herr Pastor prim. Forter.

Neujahrstag, Kirchenmusik: „Der Herr sei mit Euch“ von C. Schneider. Mittwoch den 3. Januar, vorm. 9 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Büttner.

Hermisdorf:

Sonntag den 31. Dezember (1. Sonntag nach Weihnachten), vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor Büttner; abends 5 Uhr Jahresabschlussgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Rodaß; nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodaß.

Montag den 1. Januar (Neujahrstag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst und Taufen: Herr Pastor prim. Forter.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 31. Dezember (1. Sonntag nach Weihnachten), der Gottesdienst fällt aus.

Montag den 1. Januar (Neujahrstag), nachmittags 5 Uhr Festgottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Behmann.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr, Blaukreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmandenjaal evangel. Pfarrhaus.

Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Beißstein, Flurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr: Blaukreuzversammlung.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienste in der hiesigen evang.-lutherischen Kirche.

Sonntag den 31. Dezember (Sonntag n. Weihnachten), vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; nachmittags 5 Uhr Jahresabschluss-Predigtgottesdienst, darnach Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Birmele.

Montag den 1. Januar (Neujahr), vormittags 1/9 Uhr Beichte; vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst und hl. Abendmahl: Herr Pastor Birmele.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 31. Dezember (1. Sonntag nach Weihnachten), 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst; 1/10 Uhr Hochamt, darauf Hauptpredigt; nachm. 5 Uhr Jahresabschlussandacht mit Predigt, Te deum und hl. Segen.

Montag den 1. Januar (Fest der Bekehrung des Herrn, Neujahr), 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Kindergottesdienst; 1/10 Uhr Hochamt, darauf Hauptpredigt; nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen.

Sonnabend den 6. Januar (Fest der Erscheinung des Herrn), Gottesdienst wie am Montag, tags zuvor um 2 Uhr Weihwasserweihe. An den übrigen Wochentagen, früh 1/7, 7, 1/8 Uhr hl. Messen. — Kriegsandachten am Mittwoch und Freitag abends 1/8 Uhr. — Beichtgelegenheit täglich zur Zeit des Gottesdienstes, außerdem am Donnerstag und Freitag nachmittags 5 Uhr und 7 Uhr.

Katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 31. Dezember (1. Sonntag nach Weihnachten), früh 7 Uhr Hochamt; abends 5 Uhr Jahresabschlussgottesdienst mit Predigt, Te deum und hl. Segen in Gottesberg.

Montag den 1. Januar 1917 (Neujahrstag), vormittags 9 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen in Gottesberg; nachmittags 4 Uhr Christbaumfeier in Waldenburg.

Katholische Kirchengemeinde u. Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 31. Dezember (1. Sonntag nach Weihnachten), früh 1/8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9 Uhr Hochamt, hl. Segen; nachmittags 5 Uhr Jahresabschlussandacht, Predigt, Te deum und hl. Segen.

Montag den 1. Januar (Fest der Beschneidung des Herrn, Neujahr), der Gottesdienst wie an den Sonntagen. Donnerstag den 4. Januar abends 7 Uhr Kriegsbittandacht.

Freitag den 5. Januar, nachmittags 8 Uhr findet die Wasserweihe statt.

Sonnabend den 6. Januar (Fest der hl. drei Könige), der Gottesdienst wie an den Sonntagen.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 31. Dezember (1. Sonntag nach Weihnachten), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; 1/11 und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born; nachmittags 5 Uhr Jahresabschlussandacht: Herr Pastor Jentich.

Montag den 1. Januar (Neujahr), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; vormittags 1/11 Uhr und nachmittags 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born.

Silvester und Neujahr, Kirchenm.: „Auf zu Gott!“ Gemischter Chor von D. Eichler.

Mittwoch den 3. Januar, vormittags 10 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr stille hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen. — An den Wochentagen früh 1/7 Uhr hl. Messe. — An den Anden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Beichtstund.

Evangelische Kirchengemeinde zu Beißstein.

Silvester: Kirchenchor: „Herz, li dein Sorgen sein“ von Köhlig.

Neujahr: Kirchenchor: „In Gott will ich mich fassen und stille, stille sein“ von Franz Wagt.

Evangelische Kirchengemeinde zu Wasser.

Sonntag den 31. Dezember (Sonntag Weihnachten), vorm. 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des Abendmahls; vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer; nachm. 5 Uhr Jahresabschlussandacht.

Montag den 1. Januar (Neujahr), vorm. 9 Uhr Festgottesdienst: Herr Pastor Schaefer; Chorgesang: „Dies ist der Tag, den der Herr gem“ von H. Thoma.

Dienstag den 2. Januar, abends 7 1/2 Uhr Kriegsbetstunde im „Grünen Baum“.

Mittwoch den 3. Januar, abends 7 1/2 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche.

Katholische Kirche zu Altwass.

Sonntag den 31. Dezember (Sonntag n. Weihnachten), früh 5 1/2 Uhr hl. Beichte; früh 7 Uhr Frühmesse und Kindergottesdienst; vormittags 9 1/2 Uhr Hochamt mit Exhortation; nachm. 5 Uhr Jahresabschlussandacht (Predigt, Te deum und hl. Segen), nachher hl. Beichte 7 Uhr.

Montag den 1. Januar (Neujahr), Fest der Beschneidung des Herrn, früh 5 1/2 Uhr hl. Beichte; früh 7 Uhr Frühmesse und Kindergottesdienst; mittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 1/2 Uhr Vitanei und hl. Segen.

Dienstag den 2. Januar, hl. Messe in Endorf.

Mittwoch den 3. Januar, nachm. 8 Uhr Beichte der Schulmädchen der Herz-Jesu-Bruderschaft.

Donnerstag den 4. Januar, nachm. 3 Uhr Beichte der Schulknaben der Herz-Jesu-Bruderschaft abends 7 Uhr hl. Beichte für die Erwachsenen.

Freitag den 5. Januar (Herz-Jesu-Fest) vorm. 6 Uhr hl. Beichte; vorm. 7 Uhr hl. Messe in Regel; nachm. 2 Uhr Wasserweihe; nachm. 5 Uhr Beichte; abends 7 1/2 Uhr Herz-Jesu-Andacht und Gebete.

Sonnabend den 6. Januar (Fest der Erscheinung des Herrn), früh 1/8 Uhr hl. Beichte; früh 7 Uhr Frühmesse; vorm. 8 Uhr Kindergottesdienst; vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachm. 2 Uhr Vitanei und hl. Segen.

Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag den 31. Dezember (1. Sonntag nach Weihnachten), vormittags 9 Uhr Gottesdienst: Vikar Kirpitz; nachmittags 5 Uhr Jahresabschlussfeier. Kirchenchor: 1. „Bis hierher hat der Herr geholfen“ von Stein.

2. „Sehe deine Augen auf“ von Mendelssohn. Montag den 1. Januar (Neujahr), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst: Herr Pastor Kirpitz. Kirchenchor: „Alles ist an Gottes Segen“ von Stein.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonnabend den 30. Dezember, nachmittags 6—7 Uhr hl. Beichte.

Sonntag den 31. Dezember, vormittags 1/7 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/8 Uhr Frühmesse; vormittags 1/10 Uhr Hochamt; nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen; abends 6 Uhr Jahresabschlussandacht, bestehend in Predigt, Te deum und hl. Segen.

Montag den 1. Januar (Neujahrstag), vormittags 1/7 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/8 Uhr Frühmesse; vormittags 1/10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht und hl. Segen.

Freitag den 5. Januar (Herz-Jesu-Freitag), vormittags 1/7 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/8 Uhr hl. Messe mit Orgelbegleitung; abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Am 6. Januar beginnen die Neujahrseinssegnungen. Anmeldungen hierfür werden in der Sakristei und bei Frau Winkler angenommen.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 31. Dezember 1916 (1. Sonntag nach Weihnachten), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus; nachmittags 4 Uhr Jahresabschluss in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller; abends 6 Uhr Jahresabschluss in der Kirche zu Konradsthal: Herr Pastor Göbel; abends 7 Uhr Jahresabschluss in der Kirche zu Seidentorf: Herr Pastor Teller; abends 6 Uhr Jahresabschlussandacht im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus.

Montag den 1. Januar 1917 (Neujahr), vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Göbel.

Mittwoch den 3. Januar 1917, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus.

Katholische Kirche zu Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 31. Dezember (1. Sonntag nach Weihnachten), früh 1/8 Uhr in der Kapelle hl. Messe und hl. Segen; vormittags 1/10 Uhr in der Pfarrkirche Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 5 Uhr Jahresabschlussandacht, bestehend in Predigt, Te deum und hl. Segen.

Montag den 1. Januar (Neujahr), früh 1/8 Uhr in der Kapelle Hochamt und hl. Segen, vorm. 1/10 Uhr in der Pfarrkirche Predigt, Hochamt und hl. Segen, nachmittags 1/2 Uhr Krippenandacht und hl. Segen.

Dienstag den 2. Januar, früh 8 Uhr hl. Messe in der Pfarrkirche.

Mittwoch den 3. Januar, früh 1/8 Uhr hl. Messe in der Kapelle.

Donnerstag den 4. Januar, früh 7 Uhr hl. Messe in der Pfarrkirche.

Freitag den 5. Januar, früh 7 Uhr hl. Messe in der Pfarrkirche; nachmittags 2 Uhr Weihe des Dreikönigswassers ebenda.

Sonnabend den 6. Januar (Fest der hl. 3 Könige), früh 1/8 Uhr Hochamt und hl. Segen in der Kapelle; vormittags 1/10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen in der Pfarrkirche; nachmittags 1/2 Uhr Krippenandacht, hl. Segen, hl. Beichte ist vor dem Gottesdienst.

Nieder Hermisdorf.

Betreffend die Entrichtung des Warenumsatzstempels für das Kalenderjahr 1916.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften der hiesigen Gemeinde aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes im Kalenderjahr 1916, sowie den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes im vierten Viertel des Kalenderjahres 1916 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1917 der unterzeichneten Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung an die Gemeindehauptkasse einzuzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerkbetrieb.

Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mk., so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Für Betriebsinhaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 Mk. zurückbleibt, empfiehlt es sich zur Vermeidung von Erinnerungen, eine die Nichteinreichung einer Anmeldung begründende Mitteilung zu machen.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wesentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verurteilt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 Mk. bis 30000 Mk. ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Anmeldevordrucke werden in etwa 10 Tagen zur unentgeltlichen Abholung bereitliegen und den Steuerpflichtigen auf ihren Antrag ausgehändigt. Eine Zustellung von Vordrucken erfolgt ohne Antrag nicht.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind. Nieder Hermisdorf, 14. 12. 16. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Es haben sich durch Zahlung eines Beitrages zur hiesigen Armenkasse von der üblichen Neujahrsglutulation am Orte abgelöst:

Biedermann, Obersteiger; Griesle, Berginspektor; Fuhrmann, Fleischermeister; Grün, Bergwerkssekretär; Hornig, Bergverwalter; Haufe, Schichtmeister; Janetzki, Maschineninspektor; Jaeschke, Rechnungsrevisor; Jaeschke, Obersteiger; Krumer, Bürgermeister; Krause, Obersteiger; Kern, Steiger; Käßner, Uhrmacher; Langer, Bergverwalter; Marx, Gutsbesitzer; Mathis, Werkmeister; Mengel, Johanna, verw. Rentiere; Nide, Gasinspektor; Nädler, Kurat; Rohner, Lehrer; S. Stephan, Gutsbesitzer und Beigeordneter; Spröte, Johanna, verw. Gutsbesitzer; Sietmann, Bauführer; Tittler, Generaldirektor; Wolf, Obersteiger; Wrublich, Postsekretär a. D. Eingegangen sind 34,75 Mk. Nieder Hermisdorf, den 30. 12. 16. Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf. Pflichtfeuerwehr.

Im Monat Januar 1917 hat die Reserve-Kolonie Nr. 1 Feuerlösch- oder Übungsdienst.

Beim Erörten des Signals haben sich die Feuerlöschpflichtigen, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, bei einer Übung auf dem Übungsplatz (Feuerwehr-Gerätehaus), bei einem Feuer an der Brandstelle einzufinden. Tag, Stunde und Ort der Feuerwehrlübung für Kolonie Nr. 1 wird noch besonders bekannt gegeben.

Fernbleiben vom Feuer oder der Übung ist binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Übungstermin Befreiung von der Übung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.

Nieder Hermisdorf, 28. 12. 16. Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf (Fellhammer Grenze).

Pflichtfeuerwehr.

In der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1917 hat im Ortsteil Fellhammer Grenze die Reserve-Kolonie Nr. 13 Feuerlösch- oder Übungsdienst.

Beim Erörten des Signals haben sich die Feuerlöschpflichtigen, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, auf dem Sammelplatz (Anfahrplatz des Steinerschen Gasthofes) einzufinden.

Fernbleiben vom Feuer oder von der Übung ist binnen drei Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Übungstermin Befreiung von der Übung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.

Nieder Hermisdorf, den 29. 12. 16. Gemeindevorsteher.

Dittmannsdorf.

Den Gewerbetreibenden und Landwirten werden in diesen Tagen Formulare für die Anmeldung zur Entrichtung des Warenumsatzstempels zugehen. Die Anmeldung hat bis Ende Januar an den Kreis-Ausschuß in Waldenburg zu erfolgen. Zur Meldung verpflichtet ist jeder, dessen Jahresumsatz 3000 Mark übersteigt. Wer etwa kein Anmeldeformular erhalten hat, obwohl er zu den zur Meldung verpflichteten Personen gehört, hat sich dasselbe einzufordern. Ich verweise im übrigen auf die auf den Formularen abgedruckte Anleitung.

Dittmannsdorf, 29. 12. 16. Gemeindevorsteher.

Seitendorf.

Die bisher in Verwendung befindlichen Beitragsmarken für die Invalidenversicherung zu 16, 24, 32, 40 und 48 Pf. dürfen für Beschäftigungsverhältnisse nach dem 31. Dezember 1916 nicht mehr verwendet werden.

Vom 1. Januar 1917 ab sind neue Beitragsmarken zu verwenden, die in der I. Lohnklasse 18 Pf. (rot) II. 26 Pf. (blau) III. 34 Pf. (grün) IV. 42 Pf. (braun) V. 50 Pf. (gelb) kosten. Die Lohnklassen sind dieselben geblieben.

Wo z. B. bisher eine blaue Beitragsmarke zu 24 Pf. verwendet wurde, ist nunmehr eine blaue Beitragsmarke zu 26 Pf. zu verwenden. Wo bisher eine grüne Beitragsmarke zu 32 Pf. verwendet wurde, ist nunmehr eine grüne Beitragsmarke zu 34 Pf. zu verwenden.

Etwa noch vorhandene alte Beitragsmarken tauschen die Anstalten gegen neue Marken um.

Für die Arbeitsverhältnisse vor dem 31. 12. 1916 sind noch alten Beitragsmarken zu verwenden, auch dann, wenn die Mark erst im Jahre 1917 nachträglich verwendet werden.

Seitendorf, 29. 12. 16. Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.

Betreffend die Entrichtung des Warenumsatzstempels für das Kalenderjahr 1917.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in der Gemeinde Ober Waldenburg aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes im Kalenderjahr 1916 sowie den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes im vierten Viertel des Kalenderjahres 1916 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1917 dem Kreis-Ausschuß in Waldenburg als Steuerstelle zur Erhebung des Warenumsatzstempels schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung an die Kreis-Kommunalkasse Waldenburg einzuzahlen. Die Steuerstelle des Kreises befindet sich vom 1. Januar 1917 ab im Antischerhause des Kreishauses im 1. Stock links.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerkbetrieb.

Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mk., so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Für Betriebsinhaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 Mk. zurückbleibt, empfiehlt es sich, zur Vermeidung von Erinnerungen eine die Nichteinreichung einer Anmeldung begründende Mitteilung zu machen.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt, oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wesentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verurteilt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 Mk. bis 30000 Mk. ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Anmeldevordrucke werden bei der Gemeindebehörde hierseits zur unentgeltlichen Abholung bereitgehalten und den Steuerpflichtigen auf ihren Antrag kostenfrei überhandt. Eine Zustellung von Vordrucken erfolgt ohne Antrag nicht.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind.

Ober Waldenburg, 28. 12. 16. Gemeindevorsteher.

Neuzendorf.

Zugelarn: ein Hund (Wolfskopf). Eigentümer wird aufgefordert, bis 3. Januar 1917 im hiesigen Amtsbüro zu melden. Neuzendorf, 28. 12. 16. Amtsvorsteher.

Der Vorstand des Vereins der Aerzte des Kreises Waldenburg.

bringt nachstehenden Vereinsbeschluss vom 23. September 1908 erneut zur Kenntnis:

1. Ärztliche Rechnungen werden vom 1. Januar 1909 ab vierteljährlich zugesandt.
2. Rechnungen, welche innerhalb sechs Wochen nicht beglichen sind, werden durch das Rechtsstutzbureau des Vereins eingezogen.
3. Ärztliche Leistungen in der Sprechstunde sollen sofort bezahlt werden.

Wohnungsveränderung.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Schwaldstraße 4, 1. Etage.
Heinrich Winkler, Dekorationsmaler.

Zum Silvester

empfehle meinen

altbekanntem, vorzüglichem
Schneeschipper - Punsch,
Ananas - Punsch,
Schlummer - Punsch,
Glüh-Punsch,
Bordeaux-Punsch,
Grog-Essenz,

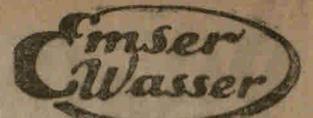
sowie Rum-, Arak-Verschnitt
in verschiedenen Preislagen und Packungen.

Paul Opitz Nachf.,
Friedländer Straße 33.



Umsonst eine Herrenuhr m. Kette.

wenn Sie 100 Kriegs- u. Künstlerpostkarten à 5-10 Pf. verkaufen. Senden Sie nur Ihre Adresse, dann sende Ihnen die Karten sofort; verkaufen Sie diese und senden mir von der Einnahme 8 Mk., so erhalten Sie von mir kostenlos franco eine wirklich gute Uhr, 30jährig, Antikwerk, genau reguliert, 2 Jahre Garantie. Versere nur an Personen über 16 Jahre, bei Bestellung ist Beruf anzugeben. Uhren-Klose, Berlin SW. 29/56.



Christliche Versammlungen

Waldenburg Neustadt, Blücherplatz Nr. 1, part. Sonntag früh 11 Uhr: Kinder-gottesdienst; nachm. 5 Uhr: Weihnachtstfeier der Sonntagschule. Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23, part. Gottesdienst: Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr. Freunde sind herzlich eingeladen.

Direkte Austr. v. 600 heiratstüft. Damen mit Vermög. von 5-200000 Mk. Herren (a. ohne Vermög.), die reich u. reich heirat. wollen, erhalten kostenl. Auskunft. L. Schlesinger, Berlin, Wassmannstraße 29.

Buchführung!

Gediegene Anleitung zur selbstständigen Führung von Geschäftsbüchern aller Systeme und zum richtigen Gebrauch der Schreibmaschine.

— Vierzigjährige Praxis! —

Emil Hindemith,

Stundenbuchhalter, Waldenburg i. Schles., Barbarsstraße 3, II.

Seidenes Halstuch, blau u. rot gemustert, 1. Feiertag verloren von Sonnabend's Fleischerie bis „Gebirgsbahn“ in Dittersbach. Geg. gute Belohn. abzug. Waldenburg, Mühlenstr. 21, III.

Am 2. Weihnachtstfeiertage, abends 7 Uhr, am Vierhäuserplatz ein schwarzer Samtbeutel mit gelbem Futter und Inhalt verloren. Der Finder wird gebeten, denselben Wilhelmstraße 1 beim Hausmeister gegen Belohnung abzugeben.

Ein Brotbuch, auf den Namen Rob. Kirschke, Weißstein, lautend, verloren gegangen. Geg. Belohn. abzug. Amt Weißstein.

Mäßige Pension

für Obersekund. für bald gesucht. Auenstraße 24b II, bei Lorenz.

Ohne Seifenmarken.

Hausfrauen!

Kauft nur das vorzügliche: Salmiak-Schmier-Waschmittel.

kein Ton, kein Kitt, kein Chlor.

Schäumt u. wäscht mit erstaunlicher Reinigungskraft. Der Erfolg ist verblüffend.

Auch für Waschanstalten, Krankenhäuser, Behörden und Fabriken das anerkannt beste Waschmittel.

Postpaket - Bleicheimer zu 10 Pfd. br. M. 6.25. Kiste enthält 6 Eimer; per Pfund 58 Pfennig. Faß enthält 125 Pfund pro Pfund 55 Pfennig. Von 5 Zentner an pro Zentner 52 Mark. Versand-Nachnahme ab Berlin (Porto extra.)

Zahle Geld zurück wenn nicht befriedigt.

J. Singer, Berlin, Schiffbauerdamm 6.

Ohne Seifenmarken.

1000-2000 Mk.

zur sicheren Hypothek auf ein hiesiges Hausgrundstück gesucht d. Julius Berger, Samsfr. 2.

Lächelnd schmiegte sich Josefella in Dangwartzs Arme. Und er ergriß den brennenden Leuchter mit fester Hand, und die wiedergefundene Geliebte eng umschlingend, trat er mit ihr vor den Spiegel. Ein seltsames, glückverklärtes Paar strahlte daraus zurück.

„Silvesterputz“, flüsterte Josefella fehm zu Dangwartz auf. „Selige, schöne Wandernacht an des Jahres Scheide, sei mir gegrüßt! Das Alte ist vergangen, das Neue kommt herauf. Laß uns mit stillen Feierklang in unserer Seele die erste Jahresstunde schließen, die unserer Sehnsucht hob, das große, heilige Glück, das verschüttet lag, weil ein dämpernder Aberglaube mich in Besseln hielt.“

„Aberglaube?“ lachte Dangwartz glückselig auf. „Aberglaube? Hat das Schicksal nicht auch, als es mich Dir hier im Spiegel zeigte, gesprochen? O, du glückseliger, gnadenbringender Silvesterputz!“

Arm in Arm standen die Liebenden, bis der letzte Glockenton da draußen verhallte.

Ueber das alte Schloß senkte die Nacht, die liebreiche Nacht, ihr Traummantel. Verschlafen lagen die verschmetten Siebel und Lirne in dem stillen Park, und darüber glitzerten die Sterne. Ueber den weißen Schnee glitt die Märchensee. Die sparm Glückseligkeit durch die ernste, stille Jahresnacht des neuen Jahres und verschönte jeden Spuk der Nacht.

Tageskalender.

31. Dezember.

1897: Karl Millöder, Operettenkomponist, † Baden bei Wien (* 29. Mai 1842, Wien).

1. Januar.

1648: U. Zwingli, Reformator, * Wildhaus. 1855: Thomastus, Rechtslehrer, * Leipzig. 1884: Der preussisch-süddeutsche Zollverein tritt in Kraft. 1891: Deutschland nimmt Besitz von der Küste Zentral-Afrikas.

2. Januar.

1861: Friedrich Wilhelm IV., König v. Preußen, † (* 15. Oktober 1795). 1861: B. Bötsche, Schriftsteller, † Wien.

Der Krieg.

31. Dezember 1915.

In Ostgalizien dauerte die Schlacht unvorwiegend heftig an, namentlich an der unteren und mittleren Strypa. Die russischen Sturmkolonnen gingen nördlich von Buczacz vor und brachen vor den österreichischen Drahthindernissen zusammen; das gleiche Schicksal hatten hartnäckige russische Angriffe bei Jaslowiez und bei Mjoczo am Dnjepr. — Die Zentralmächte richteten gemeinsam einen Protest an die griechische Regierung wegen der Verhaftung der Konsuln in Saloniki; Ministerpräsident Schulzis antwortete, daß er seinerseits bereits in London und Paris gegen den Gewaltakt protestiert habe.

1. Januar 1916.

Im Westen wurden Versuche stärkerer englischer Abteilungen, in deutsche Stellungen bei Armentières einzudringen, vereitelt; südlich des Hartmannsweilerkopfes wurde ein feindlicher Graben genommen. — In Ostgalizien richteten die Russen heftige Angriffe gegen die bessarabische Front der Armee Pflanzer-Baltin; im Abschnitt bei Toporow wurden die Russen unter sehr großen Verlusten zurückgeschlagen. Auch an der Strypafront und bei Buczacz und bei Durlanow blieben die russischen Vorstöße erfolglos. — Jaunde in Kamerun wurde von den Engländern besetzt.

2. Januar 1916.

Im Westen fand nördlich der Straße La Bassée-Vethune eine große Sprengung mit vollem Erfolge statt. — Im Osten wurde an der bessarabischen Front im Raume von Toporow erbittert gekämpft, indes scheiterten alle russischen Durchbruchversuche. An der Serethmündung, an der unteren Strypa, am Korminbach und am Styr wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Die den Weg bereiten.

Ein Zeitroman von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

Amerikanisches Copyright 1916, by Anny Wothe-Mahn, Leipzig 14. Fortsetzung.

Nicht nur in dem grauen Haus in der grauen Stadt am Meer, sondern auch auf dem Jordsandhof lastete in den nächsten Tagen eine graue und trübe Stimmung. Die Sorge um Peter nahm alle gefangen. Noch war keine Nachricht von ihm über sein Ergehen eingetroffen.

Frau Lordes hatte die Kunde, daß Schwester Heilwig zu dem verwundeten Bruder gereist, fast mit Entsetzen aufgenommen. Ihr Vater hatte ihr verboten, ihm gegenüber ein Wort über die ganze Angelegenheit verlauten zu lassen. Sie mußte aber von Tante Linchen, daß er in ohnmächtiger Wut förmlich gerast, und daß er entschlossen war durchzusehen, an Peters Krankenlager zugelassen zu werden, um die Frau, die er da nicht wissen wollte, zu verschonen. Lordes hatte dem Vater recht gegeben.

Depeichen waren zwischen dem Landrat und den zuständigen Behörden wegen der Reise hin- und hergegangen. Bis jetzt ohne jedes Resultat, denn tief in Polen, wo Peter in einem Feldlazarett mitten im Kriegsgebiet lag, war eine solche Reise im Augenblick ohne ganz besondere Vergünstigung nicht möglich.

Lordes mußte immerfort an den Bruder denken, der damals, als die Mutter für immer von ihnen ging, mit ihr geweint. Sechs Jahre war sie damals gewesen, und Peter etwas über vier, aber sie wußte es noch ganz genau, wie sie Tag und Nacht nach der Mutter gemurmelt und wie Tante Tina sie getröstet hatte, weil die Mama gestorben war.

Was so lange nur unklar in Lordes Gedächtnis gehaftet, das wurde jetzt wieder lebendig. Die sanfte Mutter mit dem Goldhaar, die Frau, die so lieb mit ihnen gespielt, getollt und gelacht, und die dann mit einemmal so still geworden, stand wieder vor ihr auf. Aber auch ihren herrlichen Vater sah sie vor sich, der so lange Jahre so bitteres Leid getragen. Nur für andere hatte er gelebt, freudlos in der Fülle des Lebens war er einsam durch das Dasein gegangen, das die blonde, kindliche Frau grausam zerbrochen. Mit Schauern wurde sie sich wieder bewußt, daß ihr Vater durch ihrer Mutter Schuld einen Menschen getötet hatte, weil seine Ehre es forderte, und daß ihr Vater, wie er ihr selber gesagt, nun auf ewig das Rainszeichen auf der Stirn trage.

Und Lordes ballte im ohnmächtigen Zorn die Hände, und sie schloß erschauernd die Augen, wenn sie sich vorstellte, daß die Frau, die das alles verschuldet, ihr eines Tages begegnen könnte.

Und heute, als Lordes Herz gerade wieder voll Haß und Groll war, da landete Oland mit seiner Taube hinter dem Jordsandhofe auf der großen Wiese. Die junge Frau sah ihn mit großen Schritten in seiner fleisamen Fliegeruniform über den weiten Hof schreiten. Und sie sah weiter, daß die hohen mächtigen Stockrosen, die noch gestern an der Südseite des dreieckigen Hofes mit anderen Bauernblumen so herrlich geblüht, über Nacht ganz braun geworden, auch die Heide war braun, die einst so rot geblüht. —

Und Lordes fühlte mit tobstraurigen Weh, daß es über Nacht Herbst geworden, und daß nun der Winter kam. —

Sie starrte auf den Hof mit dem alten Springbrunnen aus Findlingsblöcken, zwischen denen allerhand wildes Gerank im Schatten wucherte. Auch das würde bald dürr sein. —

Sie sah, wie der alte Lens die Mittagsglocke schwang, die an einem sogenannten hölzernen Galgen im Hofe dicht bei der Flachstrodenkühe stand. Hell himmelte die Glocke über den Hof, und Oland, der hängt sich wirklich an den Strich und läutete übermütig mit dem alten Lens um die Wette. Wie jung Oland doch war, und wie alt sie sich fühlte.

Da kam auch Uebe durch das breite Tor in den Hof. Schon von weitem, wie er unter den Eichen aufrecht daherkam, hatte sie ihn erkannt, nun schritt er stattlich und groß über den Hof.

Jetzt hatte er Oland erreicht, und Lordes gewahrte, wie der große, breitschultrige Mann zärtlich seinen Arm um die schlanke Gestalt des Bruders legte.

So weich und behütend hatte Uebe sie nie mehr angesehen, seitdem er heimgekehrt, wie jetzt Oland.

Lordes ging in die Küche, wo Anken Peters unter Beistand einer Magd mit Löffeln und Pfannen hantelte. Auf dem aus Backsteinen gemauerten Kamin glänzte es von allerlei Kupfer und Messing.

Ueber dem Herde hing ein großer, kupferner Kessel, und Anken Peters stand davor und schwang die Eierkuchenpfanne.

„Wir haben einen Gast, Anken Peters“, sagte die junge Frau und ließ sich müde auf den hohen, geschmückten Küchenstuhl nieder, an dem weiß geschuerten Anrichtetisch.



Verantwortlich für die Redaktion Oskar Dietric in Waldenburg. Druck und Verlag von Ferdinand Domels Erben in Waldenburg.

Die Alte nickte und gab der Magd, die eiligst verschwand, verschiedene Aufträge.

„Ich habe den jungen Herrn schon gesehen“, sagte die Haushälterin. „Er will nun doch früher hinaus. Er will wohl Abschied nehmen?“

Sich gegenseitig messend, tauchten die beiden Augenpaare ineinander.

„Ihr meint, Anken, daß Oland fort muß?“

Die Kehle war Lordes wie zugeschnitten.

„Will, gnädige Frau, will. Er muß nicht!“

War das nicht ein Zornesblick, der Lordes aus den alten Augen traf?

„So rüstet das Mahl besonders festlich, Anken, und sorgt für einen guten Abschiedstrunk.“

„Der letzte im Vaterhause.“

„Wie meint ihr das, Anken Peters?“

Die Alte sah mit geweiteten Augen durch das breite, blumengeschmückte Fenster hinaus, als blüde sie in unabsehbare Fernen.

„Diese Nacht ging ein fremder Mann um den Hof. Er sah mit hoblen Augen in meine Kammer. Der zeigt sich nur, wenn einer für immer Abschied nimmt vom Nordandhose.“

Lordes schrie unwillkürlich leise auf, aber Anken Peters lächelte der jungen Frau beruhigend zu.

„Ohne Gottes Willen, Frau, fällt kein Haar von unserem Haupte. Die Hauptsache ist, daß wir jede Stunde bereit sind.“

Und mit geübter Hand schwenkte sie die Pfanne, daß der Eierkuchen sich schön goldbraun auf die andere Seite wendete, und als Lordes in diese alten, treuen Augen blickte, da wurde ihr zur Gewißheit, daß Anken Peters mehr wußte, als sie wissen durfte. —

Da verließ Lordes, das Haupt tief gesenkt, die Küche.

Anken Peters sah ihr nach, bis das lang nachschleppende graue Wollkleid, das Lordes' hohe Gestalt wie ein Aufgebund umwallte, Ankens Blicken entschwunden war, dann faltete sie andächtig die dünnen Hände und betete inbrünstig:

„Ach, Du mein lieber Herr und Gott, hilf doch dieser armen Seele, daß sie den rechten Weg findet.“

Aber Lordes fand ihn noch nicht, wie Anken meinte, bei dem letzten Mittagsmahle mit dem jungen Flieger auf dem Nordandhose.

Abbe bestritt die Unterhaltung. Er sprach laut und kräftig, fast wie einst, als sich alles vor ihm beugte. Von der großen Zeit des Heldensterbens sprach er, und daß der glücklich sei, der ohne langes Siechtum, von einem raschen Senjenhieb bezwungen, im Vollbesitze seiner Kraft, dahinsinken könne für sein Vaterland.

Und der junge Oland stimmte bei und meinte, es müsse das Schönste sein, in die Heimat

„Unbekannt“ zu wandern, nach einem großen Siege, und daß er sich nichts Besseres wünsche, als mit seiner Taube zu sterben, und wenn es sein müßte, unter ihren Flügeln zu ruhen.

Lordes ertrug diese Gespräche nicht mehr. Unwillig stand sie auf.

„Müßt ihr denn immer vom Sterben reden? Es ist ja so schon furchtbar genug in der Welt, und denke ich an unseren armen Peter, der in Feindesland ganz verlassen und einsam ist, dann möchte ich vergehen.“

Sie senkte plötzlich tief die Wimpern vor Abbes durchdringendem Blick.

„Seine Mutter ist ja bei ihm“, las sie in ihres Mannes Augen. „Nann ein Sterbender sicherer geführt in das dunkle Land gehen, als an der Hand seiner Mutter?“

Lordes mußte überhaupt immerfort hinüber zu Abbe blicken. Ganz anders erschien er ihr heute als sonst. Zwar war noch das Weltferne in seinen Augen, und das jetzt wieder glatt-rasierte Gesicht war ihr auch vertrauter als das bärtige, braune Antlitz, das ihr Furcht eingebläht, als sie Abbe zuerst wiedergesehen, aber das Gedrückte, Verbissene in seinen Zügen war nicht mehr da. Ein Glanz leuchtete in seinen Augen, auf seiner Stirn, der ihr wehthat, und von dem sie ihre Blicke doch nicht loszureißen vermochte, der Glanz des Ueberwinders. —

Und plötzlich ging es ihr durch den Sinn: „Er weiß, daß ich Oland geliebt habe, ihn noch liebe, und er verachtet mich, daß ich es wage, ich, die ich selbst nicht schuldlos bin, andere zu richten.“

Und während sie die Schale mit den ersten rotbäckigen Frühäpfeln auf den Tisch stellte, fragte sie sich plötzlich:

„Habe ich denn etwas getan, das mich zwingt, die Augen niederzuschlagen?“

Da klang Abbes Stimme wie schon einmal zu ihr herüber. Er sprach zu Oland:

„Denke dran, mein Junge, daß vom Gedanken zur Tat nur ein kleiner Schritt ist. So, nun habe ich Dir nichts weiter zu sagen. Alles, was ich Dir noch sagen könnte, das weißt Du selber. Halte Dir auch da draußen Herz und Seele rein und kehre glücklich heim in Dein Vaterhaus, wo treue Hände und Herzen für Dich bereit sind, Dich voll Liebe zu empfangen.“ Er drückte Oland beide Hände und stand auf.

„Entschuldige mich einen Augenblick, ich muß mich noch mal nach den Reuten umtum. Sie droschen heute und die Zeit ist knapp.“

Heiße Blut flog plötzlich über Lordes Antlitz, als ihr Mann, so schnell er konnte, auf seinen Stuhl gestürzt, den Besel verließ.

Eine Hilfe außer dem Stuhl brauchte er schon längst nicht mehr.

Und Lordes dachte: „Er will uns allein Abschied nehmen lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Silvesterfest.

Von Nanny Wolke.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

In stillen, einsamen Nächten, da hatte sich Josefella oft gefragt, ob sie nicht eine schwere Sünde auf sich geladen, daß sie sich durch ihren törichten Aberglauben hatte bestimmen lassen, Dangwart aufzugeben, nach dem ihre fiebernde Seele verlangte, um eines Mannes Weib zu werden, den ein Zufall ihr zuführte, als sie das Schicksal anrief, ihr ihre Zukunft zu offenbaren. Aber nie hatte sie es sich so bitter klar gemacht, wie in dieser Stunde, wo wieder das alte Jahr von dem neuen entthront wurde, daß sie ein Menschenkind geopfert und ihr eigenes zerstört, weil sie zu schwach war, dem Schicksal zu trotzen.

Josefella schüttelte auf und presste ihr Haupt gegen die kalten Scheiben.

Zehn Jahre mochten wohl schon vergangen sein oder noch mehr, daß er von ihr schied. Graf Rinsky, an dessen Seite sie ein Leben voll stummer Entsagung gelebt, der ruhte nun schon zwei Jahre in der alten Familiengruft der Rinsky dort drüben, wo die Timen seines Vaterhauses über die dunklen Parkbäume ragten. Josefella hatte nichts von all der Pracht und all dem Glanz, den der alte Graf Rinsky um sie bereite, mitgenommen, als sie wieder in das verwaiste Schloß ihres Vaters zurückkehrte, in dem sie einst mit Dangwart geschert und gelacht, in dem sie an seinem Herzen geruht, und in dem sie einst dem neuen Jahre entgegenträumte, ihrem seligsten Jahre!

Wie hatte Dangwart doch zu ihr gesagt?

„Es kam mit Ringelblumen und weichen Händen, und es brachte Weichen und Stimmelschlüssel und im Sommer die glühenden Rosen.“

Die Weichen waren angepflückt verblüht, und die Rosen zerfloßert. Es hatte gelogen, das neue Jahr, das sich in der Silvesternacht so verheißungsvoll dem armen, kleinen Menschenherzen neigte, um sie mit über-schwenglichen Hoffnungen zu blenden, und das dann oft so rückwärtslos, so unerbittlich hart und grausam alle Willen im Menschenherzen niedertrat.

Josefella senkte schwer. Unheimlich, drohend, vermischt war diese Einsamkeit um sie her. Ob sie doch lieber die Kammerfrau weckte? Nein, sie war kindisch, diese Furcht. Was konnte sie überhaupt noch schrecken? Ihr Leben war zu Ende. Ausgeträumt der Traum. Wenn er wiederkehrte, was konnte sie ihm sein? Wie würde er das törichte Weib gering achten, das eines abvernen Spuks wegen über Menschenherzen schritt, das nicht den Mut gehabt, für sein Glück zu kämpfen und zu ringen?

Wenn Josefella an des Jahres Scheide das Facit ihres Lebens zog, so gähnte ihr ein Nichts entgegen. Nun brauchte sie das Schicksal nicht mehr zu fragen, nun war es gleich, ob ihr der Tod dort aus dem Spiegel entgegengrinste, oder sonst eine Larve. Sie lastete über den Spul; aber etwas in ihrer Brust drängte sie heute unwiderstehlich, wie vor langen Jahren, dem Spiegel zu. Sie wußte, wenn sie dort den silbernen Armlenker vom Tisch nahm und vor den Spiegel trat, dann würde sie dort wieder ihr Schicksal grüßen, das sie jetzt kannte, und das sie als Erlösung willkommen hieß. Es war der Tod, der dort lauend seine Sichel schwang.

Josefella fröstelte. Unstättig flackerten die Lichter, und wieder war es ihr, als vernähme sie einen leisen, vor-sichtigen Schritt auf der Stiege.

Kam der Senfennann schon, ihr verfohltes, trostloses Leben abzuschneiden?

Sah sie nicht schon die Sense blinken?

Ein Rächeln irrte über das Blasse, traurige Frauenantlitz, ein herzzerreißendes, wehes Rächeln. Nun konnte

sie getroßt in den Spiegel schauen, nicht Grauen würde sie empfinden, wenn sie dem Tod in die hoblen Augen sah, nur das süße Bewußtsein, daß sie sanft schlafen würde in des Todes Arm.

Mit schnelltem Entschluß nahm die Gräfin den silbernen Leuchter in die Hand. Hoch empor hielt sie die flammenden Kerzen. Ihr dunkles Gewand schleifte lang den Boden, und auf dem blonden Haar lag ein goldener Glanz.

So stand sie jetzt vor dem Spiegel und starrte hinein.

Sie sah nichts als ihr eigenes Spiegelbild. Wie merkwürdig das war. War sie das wirklich, die hohe, schlank, etwas milde Gestalt mit dem von Leib um-säumten Mund und den todestraurigen Augen? Wie seltsam diese Augen? So fremd, so grenzenlos fremd, wie verlassen, fast wie Totenaugen.

Josefella wandte vor ihrem eigenen Spiegelbild. Entsetzen faßte sie. Noch einen schönen Wid warf sie in den Spiegel, und ihr Bild wurde immer größer, starr und weilt. Dort, dort in der Tür sah sie im Spiegel eine dunkle Gestalt, die, die war ihr Schicksal.

Mit dem gellenden Ausrufe „Dangwart!“ stürzte sie leblos zu Boden.

Die Kerzen erloschen, das Spiegelbild verschwand.

Az aber Josefella wieder zu sich kam, da fand sie sich fest an seiner treuen Brust gebettet.

„Dangwart“, schluchzte sie auf, „Dangwart, bist Du es denn wirklich, den ich lange gestorben glaubte, den ich einst von mir wies, ob auch mein ganzes Herz nach dem Deinen schrie?“

„Und ich Dich im Spiegel in der Silvesternacht geschaut?“ ergänzte Dangwart. „Ja, Josefella, es ist kein Traum. Dein alter Aberglaube, der so tiefes Leid über uns gebracht, der hat im seltsamen Spul Dir heute gezeigt, daß ich Dein Schicksal bin. Wirst Du ihn folgen?“

Die Kerzen flammten, von Dangwarts Hand entzündet, wieder auf.

Josefella schmeigte sich, vor Glück erschauernd, in seine weitgeöffneten Arme.

„Den Tod wollte ich suchen“, gab sie zurück. „Den Tod wollte ich diesmal im Spiegel sehen, und er brachte mir das Leben, das heiße, warme Leben, Dich und Deine Liebe, Dangwart, die ich demütigen Herzens aus den Händen des jungen Jahres entgegennehme, als echtes und höchstes Geschenk.“

„Und Du wirst nie wieder dem alten Aberglauben verfallen?“ jorschte er ärtlich. „Du glaubst ja nicht, was ich darunter gelitten, welche juchbaren, einsamen, trostlosen Jahre hinter mir liegen. Ach, und dann die Sehnsucht, als ich erfuhr, daß Du freigeworden, daß das, was Du in der Verblendung als Dein Schicksal sahst, von Dir genommen. Ach, Josefella, laß mich schweigen von diesen Zeiten! Jetzt aber bin ich bei Dir, ich halte Dich in meinen Armen, ich kisse Deinen Mund, der wieder aufblühen soll unter dem warmen Hauch meiner Liebe, und kein Silvesterfest soll mich wieder wie einst von Deiner Seite jagen, der ich mit Dir jetzt andachtsvoll in das neue, in unser Wunderjahr trete.“

Des Jahres erste Stunde, Josefella! Hörst Du den Glockenklang? Weilt weit er durch alle Laube!

Wir stehen am Tor mit den goldenen Pforten. Ueber der Schwelle leuchtet uns das Licht eines neuen Lebens, und ob das Schicksal auch finster drohet, ob das junge Kind, das neue Jahr, auch wieder finster und sorgen-schwer blickt, wenn es erst alt geworden, uns soll es nicht kümmern, denn die Liebe geht nie aus, die Liebe, von welcher der Dichter singt:

„Die Liebe läßt auf Erden Nicht miß' und irre werden, Und kehren einsam stehn. Auf, Jahn, mit Lust und Schmerzen! Wir woll'n mit reinem Herzen Durch keine Pforten gehn!“